

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.
Telefon Nr. 22.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichtes und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen behördlicherseits bestimmtes Blatt.

Postkategorie
Dresden 1534.
Groszkaffen
Riesa Nr. 22

Nr. 231.

Donnerstag, 3. Oktober 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamzeile 100 Gold-Pfennig, zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bemühter Rabatt erfolgt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungen und Erfüllungsort: Riesa. Achtstellige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Dr. Stresemann tot.

wtb. Berlin. Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist heute morgen verstorben.

Dr. Gustav Stresemann.

(Berlin. Mit dem heute nacht aus dem Leben geschiedenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann verliert Deutschland eine der stärksten politischen Begabungen, die es in neuerer Zeit besessen hat. Denn in ihm einen fast zwei Lebensjahre, die in dieser Verbindung, in dieser Ausgeglichenheit ein leitendes Gesicht des Schicksals sind: hochwiegender Idealismus und ein ausgesprochenen Sinn für das realpolitisch Mögliche. Dr. Stresemann war einer der ersten, die von der Volkswirtschaft in die hohe Politik kamen. Ein Mann des Volkes und den gesunden Schichten des mittelständischen Bürgertums, in dessen der Bild für die Notwendigkeiten des Tages ungetrübt ist durch die warme Anhänglichkeit an die ererbten und erworbenen Begriffe: Vaterland, Tradition und Volkstum. Hieraus ergab sich die ausgesprochene Befähigung, die schon den jungen Volkswirt Stresemann 1907 im Alter von 29 Jahren in den Reichstag und binnen kurzem in den Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei führte. Echte Rednergabe, verbunden mit Gründlichkeit und Inverlässlichkeit in der Bearbeitung aller Aufgaben, denen er sich unterzog, dazu eine ausgesprochene Führerqualität brachten ihn beim Tode Bismarcks und nach dessen eigenen Bestimmungen an die Spitze der Partei, die er nach der Katastrophe des Krieges als Deutsche Volkspartei erneuerte und um seine Person, seine Staatsauffassung, neu gruppierte.

Vom ersten Tage ab sagte er dem Verzicht von Versailles den Kampf an, vom ersten Tage ab sagte er sich die Ziele, die er in der Folge, soweit ihm ein tragisches Schicksal die Zeit dazu ließ, mit bewundernswürdiger Konsequenz und Entschiedenheit verwirklicht hat: Die Befreiung des Rheinlandes, eine tragbare und endgültige Regelung der Reparationsfrage, die Wiederherstellung der Weltgeltung Deutschlands durch Betonung seiner zentralen Stellung inmitten der europäischen Völker.

Die Einzelheiten dieses staatsmännischen Verwegens sind bekannt: Wie Stresemann durch den fast einstimmigen Willen des deutschen Volkes in den kritischsten Tagen des Jahres 1923 als Reichskanzler der Großen Koalition an die Spitze der Regierung berufen wurde, wie er den Ruhrkampf abbaute, wie er das Dawesgutachten als die wirtschaftliche, den Locarnovertrag als die politische Lösung des brennendsten Konfliktes mit den Westmächten herbeiführte, wie er im Berliner Vertrag von 1925 mit der Sowjetunion die politische Gleichgewichtslage und die Vermeidung einseitiger Bindungen Deutschlands sicherte, wie er im Völkerbunde sich und damit uns eine in Anbetracht der Machtverhältnisse außerordentliche Autorität gewann und wie er schließlich mit der Unterzeichnung des Kelloggpatentes in Paris und mit seinen planmäßigen Arbeiten am dem Gebiete der Abrüstung, der Winderbeitenpolitik, des wirtschaftlichen Zusammenfassens der europäischen Mächte in eine immer sichtbarere führende Rolle unter den zeitgenössischen Staatsmännern eintrat, mit Briand, mit Chamberlain, zuletzt MacDonald und Henderson in gleichgerichteten Bestrebungen verbunden.

Wenn Dr. Stresemann, dessen Friedenswerk im Jahre 1927 durch die Verleihung des Friedensnobelpreises, am 25. Januar 1928 durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Reichsstadt Heidelberg und durch manche andere äußere Ehrung anerkannt wurde, auch die Arbeiten seines Wirkens nicht mehr erleben durfte, so hat er doch zuletzt noch im Haag, wo er nach schwerer Krankheit in rücksichtsloser Einlegung seiner Kräfte für das Wohl des deutschen Volkes an der Bewirkung der „Gesamtlösung“ gearbeitet hat, die Gewähr der völligen Befreiung des Rheinlandes und einer Rückkehr des Saargebietes sichern können. Er hat bei dieser Gelegenheit in Erkenntnis seines Gesundheitszustandes bereits die Absicht zu erkennen gegeben, sich nach vollständiger Erledigung der im Haag parafizierten Vereinbarungen ins Privatleben zurückzuziehen.

Dr. Gustav Stresemann ist am 10. Mai 1878 zu Berlin geboren. Er besuchte dort das Andreas-Gymnasium und studierte in Berlin und Leipzig Rechtswissenschaften und

Wirtschaftswissenschaften. Von 1901 ab war er in verschiedenen wirtschaftlichen Verbänden, so insbesondere beim Verbande sächsischer Industrieller als Syndikus tätig. 1907 wurde er zum ersten Mal für die Nationalliberalen Partei in den Reichstag gewählt und gelangte sehr rasch in eine führende Rolle innerhalb der Partei. Er gehörte dem Reichstag beziehungsweise der Nationalversammlung mit einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1912 bis zu seinem Lebensende an. Nach der Revolution begründete er die Deutsche Volkspartei, die mit zunächst 22 Abgeordneten in die Nationalversammlung einzog, aber schon bei den ersten Reichstagswahlen im Juni 1920 mit 66 Mandaten an dritter Stelle unter den deutschen Parteien stand. Am 18. August 1923 trat Dr. Stresemann als Reichskanzler der großen Koalition an die Spitze der Regierung. Im Oktober des gleichen Jahres bildete er das Kabinett nach dem Austritt der Sozialdemokraten um, trat im November zurück und übernahm im folgenden Kabinett Marx das Portefeuille des Außenministers, das er schon als Reichskanzler inne gehabt hatte. Dieses Amt bekleidete er in allen folgenden Kabinetten bis zu seinem Tode. Im Frühjahr 1928 erkrankte er schwer an einem Nierenleiden, konnte jedoch im Laufe des Sommers die Geschäfte wieder übernehmen und sich im August zur Unterzeichnung des Kelloggpatentes nach Paris begeben. Dr. Stresemann war seit 1908 mit Frau Käthe geb. Kiesel verheiratet und hatte 2 Söhne. Im Jahre 1927 erschien eine zweibändige Ausgabe seiner Reden und Schriften.

Zum Tode Dr. Stresemanns

erfahren wir folgende Einzelheiten: Dr. Stresemann war gestern den ganzen Tag über durch die Verhandlungen über die Arbeitslosenversicherung Karl in Anspruch genommen. Zwischen 10 und 11 Uhr abends erlitt er einen Schlaganfall. Die Ärzte hofften jedoch, daß Dr. Stresemann am Leben erhalten bliebe, obgleich der Schlaganfall so schwer war, daß die rechte Seite Dr. Stresemanns gelähmt wurde. Heute früh um 1.35 Uhr ist Dr. Stresemann einem zweiten Schlaganfall erlegen.

(Berlin. Die Nachricht von dem Hinscheiden Dr. Stresemanns verbreitete sich in der Reichshauptstadt sehr langsam, weil der Tod in den frühen Morgenstunden, für die Öffentlichkeit vollkommen unerwartet, eingetreten war. Die Freunde Dr. Stresemanns, die ihn in den letzten Tagen sahen, machten sich allerdings schon ernste Sorgen, da er einen schwerleidenden Eindruck machte. In der gestrigen Fraktions Sitzung hatte er nur sehr leise und langsam sprechen können. Trotzdem wurde die Todesnachricht überall mit Befürzung und Erschütterung aufgenommen. Die öffentlichen Gebäude Berlins setzten sofort Halbtrauer; zuerst das Auswärtige Amt, die Wirkungsstätte Dr. Stresemanns während der letzten 6 Jahre.

Seit dem ersten Anfall ist Dr. Stresemann ohne Bewußtsein gewesen. Von den Ärzten wurde seit langem damit gerechnet, daß dieses Ereignis eintreten würde. In den letzten Tagen war Dr. Stresemann durch einen alten Katarrh und Beiz geteilt. Er erschien aber gestern vormittag zu einer wichtigen Fraktions Sitzung der Deutschen Volkspartei, in der die Arbeitslosenversicherung behandelt wurde. In dieser Sitzung hielt er eine längere Rede. Den Nachmittag über hand er mit der Fraktionsleitung darüber in telefonischer Verbindung. Gerade die letzten Tage seines Lebens waren für Dr. Stresemann mit ungeheurer Arbeit angefüllt. Von dieser Arbeit wurde er abgerufen, ohne daß es ihm bewußt war. Frau Stresemann und die beiden Söhne wollten die Nacht über am Krankenbett.

Welche politischen Auswirkungen der Tod dieses deutschen Staatsmannes haben wird, läßt sich im Augenblick natürlich noch nicht übersehen.

Die Todesursache.

Berlin. (Zuspruch.) Ueber die Todesursache und den letzten Krankheitsverlauf Dr. Stresemanns macht Professor Hermann Jondel dem WTB. auf Anfrage folgende Mitteilungen:

Dr. Stresemanns Nierenleiden hatte sich in der letzten Zeit erheblich gebessert, dagegen zeigte das Allgemeinbefinden schon seit längerem starke Ermüdungserscheinungen, und der Blutdruck war in die Höhe gegangen. Professor Jondel führt diese Erscheinungen mit auf die anstrengende und ausregende Tätigkeit Dr. Stresemanns zurück. Er hat den Außenminister immer wieder eindringlich zur Zurückhaltung gemahnt. So ließ er ihn nur schweren Herzens zur Saager Konferenz fahren und hat ihn noch gestern früh, doch unter allen Umständen im Bett zu bleiben. Diese Mahnung war, wie so häufig, vergeblich bei dem anstrengenden Pflichtbewußtsein und dem Temperament, mit dem Dr. Stresemann sich seiner verantwortungsschweren Tätigkeit hingab. Immerhin ging es dem Minister gestern abend verhältnismäßig gut. Er sagte selbst, daß er sich ganz wohl fühle. Um 11 Uhr erlitt er dann aber den ersten Schlaganfall, der zu einer tiefen Bewußtlosigkeit führte. Dieser Anfall war so schwer, daß weitere Mitteilungen befristet werden mußten. Deshalb blieben die Professoren Scheimatzel Brand und Dr. Jondel die ganze Nacht am Krankenlager. Um 1/2 6 Uhr morgens trat mit einem neuen schweren Schlaganfall Atemlähmung ein, die den Tod zur Folge hatte. Nach der Ansicht Professor Jondels mußte mit diesem schwersten Ereignis bereits seit 2 Jahren gerechnet werden.

Nationaler Aufruhr für Dr. Stresemann.

Berlin. (Zuspruch.) Das Auswärtige Amt steht in tiefer Erschütterung an der Bahre des Mannes, der länger als 6 Jahre sein Führer gewesen ist. Mit unbegrenztem Vertrauen und enger persönlicher Anhänglichkeit sind die Angehörigen des Amtes die Wege gegangen, die dieser große Deutsche, dieser große Staatsmann in schwerer Zeit gewiesen hat. Die Bedeutung, die seinem Wirken zukommt, wird die Geschichte würdigen. Seine Mitarbeiter betrauern in ihm vor allem den Mann, der auch im höchsten politischen Kampfe nie aufhörte, ein wahrer, tätiger und warmherziger Mensch zu sein. Der Reichsaußenminister Gustav Stresemann wird allen Angehörigen des deutschen Auswärtigen Dienstes als ein leuchtendes Vorbild der Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzuge für alle Zeit vor Augen stehen.

Das Beileid des Reichspräsidenten zum Tode Dr. Stresemanns.

Berlin. (Zuspruch.) Der Herr Reichspräsident hat zur Zeit in der Schweiz weilt, hat an Frau Stresemann das nachfolgende Beileidstelegramm gerichtet:

Tiefbewegt sende ich Ihnen und den Ihren den Ausdruck meiner herzlichsten Teilnahme an dem plötzlichen Tode Ihres Gatten, der bis zum letzten Atemzuge so treu für sein Vaterland gearbeitet hat.

(cc.) von Hindenburg.

Außerdem hat im persönlichen Auftrage des Herrn Reichspräsidenten Staatssekretär Dr. Reichner den Söhnen des verstorbenen Reichsministers heute vormittag im Trauerhause das tiefempfundene Beileid des Herrn Reichspräsidenten an dem schweren Verlust, den Frau Stresemann und ihre Söhne so plötzlich erlitten haben, zum Ausdruck gebracht.

Der Herr Reichspräsident hat sich aus Anlaß des Todes des Herrn Reichsministers des Auswärtigen entschlossen, seinen Aufenthalt auf dem Lande abzubrechen; er wird morgen vormittag nach Berlin zurückkehren.

Weitere Nachrichten in der 1. Beilage.

Geschäfts-Eröffnung.

Dierdurch geben wir der geehrten Einwohnerschaft von Glaubitz und Umgegend bekannt, daß wir am Freitag, den 4. Oktober 1929, unsere

Bäckerei

eröffnen. Es wird stets unser erstbestes Bäckereibrot sein, die werthe Kundenschaft auch beste zu bedienen.

Glaubitz, den 2. 10. 29.

Mühle und Bäckerei
Wende & Dachs.

Wegen Todesfall bleibt mein Geschäft Freitag von 12-4 Uhr geschlossen.
Fleischermstr. Julius Göge.

Damen- und Herren-Frisier-Räume

in empfehlende Erinnerung. — Spezialität:

Dauerwellen - Wasserwellen.

Gabe ab heute Telefonanschluß. Telefonische Anmeldungen erbeten.

Rufnummer 949.

Größtes Lager in Toiletartikeln.

Georg Zapf, Friseurmeister
Bahnhofstraße 27.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit u. Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst.

Otto Wachtel u. Frau, Riesa-B. Eisa Lang, Erich Wachtel, Döbeln. Riesa-B.

Fleischerinnung Riesa.

Zum Ehrengedächtnis beim Begräbnis der Ehefrau unseres Kolll. Jul. Göge verlammen sich die Mitglieder Freitag, 4. 10., nachm. 2 Uhr an der Friedhofshalle. Zahlreiche Beteiligung Ehrensache. Der Obermeister.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim so frühen Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

Karl Ringel

sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Rödera, den 3. 10. 29.

Familie O. Ringel und Angehörige.

Schmerz laß nach.

Endlich das Richtige. Restlose Beseitigung von

Hühneraugen

Hornhaut u. Warzen. Bequemste Anwendung. Rein wirksam. Kein Wund. Tube 50 k. Zu haben bei:

Seifeur Blumenstein.

Zur Hochzeit

allen Festen u. Gelegenheiten fertigt Neben, Gedichte, Prologe usw. Schnellstens an

Seim-Verlag, Radolfzell Baden-Badensee.

Ruchen-Bismen

5 Pfund 1.- M.

Ruchen-Neptel

6 Pfund 1.- M.

pa. Einlege-Bismen

Carl Hgner, Gröba.

Prima Pflaumen

Wd. 18 Wd. Str. 15 Wd.

B. Förster

Verkauf Neuweida, Grenzstr. 11, im Hofe.

Neuer Handwagen

zu verkaufen. Scheide, Gerbauken.



25

Am 4. Oktober besteht der

Rabatt-Spar-Verein Riesa

r.v.

25 JAHRE

In dieser Reihe von Jahren schweren, wirtschaftlichen Kampfes bewies dieses segensreiche Unternehmen nicht nur seine berechnete Existenzfähigkeit, sondern auch durch seine festen Grundsätze

**streng reeller Kundendienst
allerbilligste Preise für gute Ware
Rabatt für Barzahlung**

behauptete er sich.

Haben auch Sie ein Rabattspar-Buch?

Verlangen Sie es bei Ihrem nächsten Einkauf!

Alle Mitglieder zeigen das Rabatt-Spar-Vereins-Schild.

Alle Sparbücher

die im Dezember dieses Jahres eingelöst werden, bewertet der Verein anläßl. seines Jubiläumsjahres höher!

Kaufen Sie nur in den Geschäften des Rabatt-Spar-Vereins.

Fachgemäße Behandlung

für Dauerwellen, Wasserwellen, Haarfärben

Friseurmeister Kurt Zech

Riesa, Hauptstraße 73.

Zwingerlotterie

Ziehung bestimmt übermorgen.

OSE bei Eduard Selberlich

Staatslotterie-Einnahme, Hauptstr. 89.

• Wer sparen will am Inseraten, wird stets nur seiner Firma schaden! •

Wetterfestes Schuhwerk für die nasse u. kalte Jahreszeit!

Decken Sie jetzt Ihren Bedarf!

Infolge großer Abschlässe der Schuhwerkverkaufsgesellschaft bin ich in der Lage, meiner werthen Kundenschaft in wetterfestem Schuhwerk für jeden Sport und Verricht

diesmal in guten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen etwas besonderes zu bieten. — Zum Beispiel:

Rinder-Schnürstiefel

schwarz Kalbs- und Rindleder, gute

kräftige Ware 10.25 9.00 7.50 6.90

Randen-Sportstiefel

Waterproof, braun u. schwarz, mit

wasserdichtem Futter u. Wasserläsche

13.90 12.50 10.00

Burischen-Sportstiefel

schwarz, Plakbo, wasserdichtes

Futter, hoher Schaft 16.50 14.90

Berren- u. Damen-Sportstiefel

schwarz u. braun, Waterproof od.

Cromogeeblen Felleber

27.50 24.- 21.- 19.- 18.50

In Berren- und Damen-Burischstiefeln

große Auswahl!

Berren-Schnürstiefel

breite, vorzügliche Waffform, kräftige

Schaft u. Boden 15.50 13.50 11.90

Arbeits-Schnür- u. Schnallenstiefel

schwarz und braun, solide Aus-

föhrung 11.75 10.90 8.85

Schnür-Stiefel

schwarz und braun, kräftige Ver-

arbeitung, auch können diese nach

Maß angefertigt werden

25.50 21.- 18.- 15.50 14.50

Reit-Stiefel

schwarz Kalbs- oder Rindleder,

weicher und starrer Schaft, preis-

wertes Fabrikat 33.- 30.- 26.90

Heberzieh-Schuhe

in verschiedenen Ausführungen,

Dreilagelassen und Farben

14.50 12.50 10.50 9.50

Kuppen-Stiefel für Damen

extra warm gefüttert, in schwarz

braun, Lack

22.50 21.50 20.- 18.- 16.50

Berren- u. Damenstiefel

mit Lammfell oder Bärenfell ge-

füttert, für kalte Fäße besonders

zu empfehlen 24.- 22.- 20.- 19.50

Kamelhaarstiefel u. -Stiefel

gewalkte Filzwaren und die guten Hart-

hausischen leichten Filzstiefel und

Dantoffel sind bis 10% billiger als im

letzten Winter.

Auf alle diese Preise: Rabattmarken! — Prüfen Sie bitte meine Auslagen!

Wiederholt

Infarktbehandlung mittels Wehdeu-Röntgen-Apparat. — Separates Zimmer für Infarktbehandlung.

Riesner Fischhalle

Gehestr. 37 Tel. 955

empfehlen

ganz frisch auf Eis:

Wasserschellfisch, Korbhahn

Goldbrüch, Senfisch

Silberfisch, Seelachs

Wischelsteich.

Tägl. Eingang von

in Rädlingen

und Räderwaren.

Seh. Karben u. Schlei.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Empfehlen

Carl Hgner, Gröba.

Zum Ableben des Reichsaußenministers Dr. Stresemann.

Die Trauerfeier des Reichstages.

Berlin. (Funkpruch.) Die für 10 Uhr angelegte Beileidfeier des Reichstages erfuhr infolge des plötzlichen Ablebens Dr. Stresemanns eine kürzliche Verschiebung. Der Ministerpräsident Dr. Brüning war mit seinem Schwager, dem Reichskanzler Müller, am Montag in den Reichstag. Am Dienstag, dem 8. Oktober, fand die Beileidfeier im Reichstagsgebäude statt. Die Sitzung wurde von dem Reichskanzler Müller eröffnet. Er begrüßte die Mitglieder des Reichstages und sprach über die Bedeutung des Reichstages in der deutschen Geschichte.

Ausprache des Vizepräsidenten Effer.

Vizepräsident Effer eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten, während sich der Reichstag erhob:

Meine Damen und Herren! Trauer erfüllt heute die Herzen des deutschen Volkes. Ein treuer Führer eines Lebens und Weltanschauung ist gestorben, unser Gustav Stresemann, Reichsaußenminister des Auslandes. Der deutsche Reichstag trauert um einen seiner hervorragendsten Mitglieder. Dr. Stresemann gehörte dem Reichstag seit 1914 bis zum Zusammenbruch an, er wurde in die verfassunggebende Nationalversammlung gewählt und war von da ab ununterbrochen Mitglied des Reichstages geblieben.

Schon im alten Reichstag war Dr. Stresemann Vizepräsident der nationalliberalen Fraktion. Von 1920-1928 leitete er die Fraktion der DVP, die heute den Heimgang ihres langjährigen Führers beklagt. Mit außerordentlichem politischen Geschick übernahm seine hervorragende Persönlichkeit am 13. 8. 1928 das Reichskanzleramt in einem Augenblick, als der Kampf abgebrochen werden mußte. Das Dr. Stresemann vor schweren Aufgaben nicht zurückschreckte und daß er mit großer Willenskraft den Weg dahin in der Innen- und Außenpolitik im Abnehmenden gegenüberstand und sich für seine Politik eingesetzt hat, bleibt sein geschichtliches Verdienst. Nach Niederlegung des Reichskanzleramtes blieb er in der Regierung und war Minister des Reiches bis auf den heutigen Tag. Was er auf diesem schwierigen Posten für Deutschland geleistet hat, steht in unseren Herzen in das Lebensbuch unseres Volkes und Vaterlandes eingetragen. Das deutsche Volk dankt dem Dahingegangenen, daß er bis zum Ende seiner körperlichen Kräfte das Werk der Befreiung Deutschlands weitergeführt und zum innerpolitischen Wiederaufbau des Vaterlandes sehr viel getan hat. Der Deutsche Reichstag hat diesem Danke hiermit tiefbewogenen Ausdruck gegeben.

Darauf nimmt

Reichskanzler Müller

das Wort, um folgendes auszuführen:

Tief erschüttert steht die Reichsregierung, stehen die Regierungen der Länder mit dem Reichstag an der Bahre Gustav Stresemanns, dieses Staatsmannes, der seine Kraft im wahrsten Sinne des Wortes für sein Volk und für sein Land verzehrt hat. Es ist ein tragisches Geschick, daß er den Abschluß des Werkes nicht erlebte, dem er die letzten Jahre und die letzte Kraft seines Lebens gewidmet hat. Es war immer sein Ziel, die Befreiung Deutschlands zu erreichen. Gerade nach dem Abschluß der Konferenz in Gaaß, die der Regelung der Kriegsschulden und der Räumung der besetzten Gebiete gewidmet war, muß ein unerwarteter Tod ihn aus unseren Reihen reißen. Stresemann war ein Streiter und ein Kämpfer. Ihm tat der Kampf wohl. Er war ihm Lebensbedeutung und er hat wie alle Streiter und Kämpfer Gegner und Feinde die Menge gehabt. Die Reichsregierung ist der Überzeugung, daß berechtigt die Geschichte, die weniger beeinflusst sein wird vom Streit der Parteien in der schweren Nachkriegszeit, ihm gerecht werden wird als einem Mann, der erfolgreich gearbeitet hat für sein Volk, der für sein Land und für sein Volk gelebt hat und gestorben ist. Nicht nur seine Gattin, nicht nur seine Kinder, sondern die weitesten Kreise des deutschen Volkes trauern um diesen Mann.

Vizepräsident Effer:

Wenn wir nicht unter so außergewöhnlichen Umständen tagten, würde ich dem Hause vorschlagen, die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufzuheben. Da wir aber ein dringendes notwendiges Gesetz heute zu verabschieden haben, schlage ich vor, die Sitzung jetzt als Zeichen der Trauer bis 11 Uhr auszusetzen. Das Haus ist damit einverstanden. Während der Trauerfeier waren die Kommunisten und die Nationalsozialisten im Saale nicht anwesend.

Um 10.30 Uhr wird die Sitzung unterbrochen.

Trauerfeier des Reichsrates

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichsrat wird heute nachmittags 17 Uhr eine Trauerfeier abhalten. In der Reichsminister Severing dem verstorbenen Außenminister einen Nachruf widmen wird.

Beileid der Sächsischen Regierung.

Dresden. Die Sächs. Staatsregierung hat der Reichsregierung ihre herzliche Anteilnahme zum Ausdruck gebracht an dem schweren Verlust, den sie durch das plötzliche Ableben des Reichsaußenministers Dr. Stresemann erlitten hat. Die Regierung hat angeordnet, daß am heutigen Donnerstag und am Tage der Beileidfeier des Reichsaußenministers sämtliche postl. Gebäude halbmäß zu flaggen haben.

Trauerfeier des Reichskabinetts.

Berlin. (Funkpruch.) Das Reichskabinett wird heute nachmittags um 5 Uhr eine Trauerfeier abhalten. Der Reichspräsident wird morgen früh in Berlin eintreffen und zugleich den Reichskanzler zum Vortrag empfangen. Im Reichstag verläutelt, daß morgen auch ein Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten stattfindet. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist hierüber noch nicht bestimmt worden.

Trauerkundgebung in der Hundertkonferenz.

Berlin. (Funkpruch.) Im Reichstag traten heute vormittags die Ministerpräsidenten und Minister der Länder zu der angekündigten Konferenz über den Youngplan zusammen. Die Sitzung wurde vom Reichskanzler Müller mit einem herzlichen Nachruf auf Dr. Stresemann eröffnet. Der Kanzler teilte mit, daß Dr. Stresemann sich noch gestern trotz seiner Erkrankung bereit erklärt habe, heute vor den Vertretern der Länder über die großen außenpolitischen Fragen zu sprechen. Nun war der Tod dieses großen Staatsmannes einen schweren Schatten auf die Beratung. Die Vertreter der Länder hörten die bewegten Worte des Reichskanzlers mit großer Aufmerksamkeit an.

Die Trauer der Behörden.

Berlin. (Funkpruch.) Auf Anordnung der Reichsregierung werden die Behörden anlässlich des Todes des Reichsaußenministers bis einschl. Sonntag halbmäß flaggen.

Staatssekretär Dr. von Schubert zum Tode Dr. Stresemanns.

Berlin. (Funkpruch.) In der täglich stattfindenden Morgenbesprechung der Direktoren des Auswärtigen Amtes gedachte Staatssekretär Dr. von Schubert des heute nacht entschlafenen Reichsaußenministers in tiefbewogenen Worten. Als Opfer treuer Pflichten sei er dahingegangen. Der Schmerz und die Trauer des ganzen Auswärtigen Amtes sei unermesslich.

Beileidstelegramm Perriots.

Paris. (Funkpruch.) Eduard Perriot hat sofort nach Bekanntwerden der Nachricht vom Tode des Reichsaußenministers Dr. Stresemann in Lyon an den Reichskanzler folgendes Telegramm geschickt:

Empfangen Sie mein tiefstes Beileid zu dem schmerzlichen Verlust, der ihr Land trifft und der alle anfrichtigen Freunde des Friedens tief erschüttert.

Gen.: Eduard Perriot, Bürgermeister von Lyon.

Beileid Brinds.

Paris. (Funkpruch.) Ministerpräsident und Außenminister Briand in Begleitung des Chefs des Protokolls de Jonquières haben heute vormittags um 11 Uhr an der deutschen Botschaft vor und haben dem Geschäftsträger Dr. Riegt im Namen der französischen Regierung und in seinem persönlichen Namen das Beileid zum Ableben des Reichsaußenministers Dr. Stresemann zum Ausdruck gebracht. Briand betonte, daß er den Tod um so mehr beklage, als er mit Dr. Stresemann ausgezeichnete persönliche Beziehungen unterhalten habe.

Das Beileid der Diplomaten zum Tode Stresemanns

Berlin. (Funkpruch.) Bereits in den frühen Morgenstunden haben sämtliche ausländische Diplomaten in Berlin ihr Beileid zum Tode Dr. Stresemanns ausgesprochen. Die deutschen Missionen im Auslande haben telegraphische Anweisungen erhalten, bis einschließlich Sonntag halbmäß zu flaggen.

Der Parteitag der Deutschen Volkspartei fällt aus.

Berlin. (Funkpruch.) Wie im Reichstag veranlaßt, wird der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei heute nachmittags zusammenzutreten, um die Lage zu besprechen. Die für die Partei durch den Tod ihres langjährigen Führers ergebene hat. Es ist damit zu rechnen, daß der Parteivorstand beschließt, den für die 2. Oktoberhälfte in Mannheim angelegten Parteitag ausfallen zu lassen.

Nachruf der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei

Berlin. (Funkpruch.) In der Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erhob sich der stellvertret. Vorsitzende Geh. Rat Dr. Jasp, um mit bewegter Stimme der Fraktion die Trauerbotschaft vom Hinscheiden Stresemanns mitzuteilen. Stimm und erschütterte lauschten die Mitglieder der Fraktion dem Nachruf, den Geh. Rat Dr. Jasp dem großen Führer der Partei und des deutschen Volkes widmete:

Der Tod Stresemanns ist ein beinahe unersehlicher Verlust, nicht nur für die Fraktion und das Parlament, sondern für das ganze Volk. Fürst Bülow hat mir noch vor wenigen Tagen bei einem gemeinsamen Zusammentreffen mit Dr. Stresemann gesagt, daß dem kranken Reichsaußenminister noch 5 Jahre vergönnt sein müßten, um sein Werk zu vollenden. Dann wäre die Zukunft Deutschlands gesichert. Stresemann hat den Widerstand, er hat geleistet, die Saat gepflanz, sie steht reif auf dem Felde, nur er selbst kann sie nicht mehr einfahren. Er ist aus der Garde hingestiegen. Ein anderer muß das Werk vollenden, für das er sich verzehrt hat. Ich hoffe aber, daß das heroische Leben und Sterben unseres Parteiführers dazu beiträgt, die beiden großen Ziele zu fördern, für die er gelebt, gearbeitet und gekämpft hat: Für den Wiederaufbau Deutschlands und für die Verständigung der Nationen untereinander, der

wir so viele Opfer gebracht haben. Als Rheinländer muß ich der Fraktion noch besonders sagen, daß Stresemanns Bild nicht aus der Erinnerung des Rheinlandes und des deutschen Volkes verschwinden kann, wenn es Dankbarkeit überhaupt noch in der Welt gibt."

Die Fraktion schloß darauf ihre 1. Sitzung.

Trauerkundgebung in der Pressekonferenz.

Berlin. (Funkpruch.) In der heutigen Pressekonferenz rief der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Jochlin, dem Außenminister Dr. Stresemann herzliche Worte des Abschieds nach. Er betonte, daß Dr. Stresemann von dieser Stelle aus oft zur Presse gesprochen habe. Das deutsche Volk verliere in ihm nicht nur einen großen Staatsmann, sondern die deutsche Presse habe auch einen der ihrigen verloren. Der Vorsitzende der Konferenz, Major Schweiger, küßte tiefgefühlte Dankesworte für den Mann hinan, den die gesamte Presse als zu sich gehörig betrachtet habe.

Die Teilnahme Oesterreichs am Tode Dr. Stresemanns

Wien. (Funkpruch.) Zum Tode des Reichsaußenministers Stresemann spricht der österreichische Bundespräsident Miklas in einer Depesche an den Reichspräsidenten v. Hindenburg die herzlichste Teilnahme Oesterreichs an. Ebenso spricht Bundeskanzler Schöber in einem Telegramm an Reichskanzler Müller der Reichsregierung das tiefste Beileid der österreichischen Regierung aus. Nach Eintreffen der Trauerbotschaft in Wien begab sich Bundeskanzler Schöber zum deutschen Gesandten, Grafen Verchenfeld, um ihm als Vertreter der Reichsregierung persönlich der herzlichsten Teilnahme an dem Verlust, der ganz Deutschland betroffen hat, zu versichern.

Wien. (Funkpruch.) Kabinettsdirektor Dr. Löwenthal hat heute im Auftrag des Bundespräsidenten Miklas dem deutschen Gesandten Grafen Verchenfeld einen Brief abgehandelt und ihm die tiefempfundene Teilnahme des Bundespräsidenten anlässlich des Todes des Reichsaußenministers Dr. Stresemann übermittelt.

Vorbereitungen zur Beileidfeier Dr. Stresemanns

Berlin. (Funkpruch.) Wie wir erfahren, wird das Reichskabinett heute nachmittags zusammenzutreten, um über die Trauerfeierlichkeiten zu beraten, wobei voranschließlich ein Einheitsbegräbnis beschlossen werden wird. Prof. Ledetex wird, wie wir hören, die Totenmaske abnehmen.

Es gilt nunmehr als sicher, daß das Reichskabinett heute nachmittags das Staatsbegräbnis für Dr. Stresemann beschließen wird. Die Beileidfeier erfolgt auf dem Alten Volkensriedhof an der Bergmannstraße und zwar um 11 Uhr am Montag. Die Einzelheiten der Beileidfeier wurden heute mittags in einer Besprechung zwischen Reichsminister Severing, Staatssekretär Zweiger und Reichskaufmann Dr. Redlob besprochen. Es ist anzunehmen, daß die herrliche Säule Dr. Stresemanns im Plenarsitzungsraum des Reichstages, der Stätte seiner langjährigen Wirksamkeit, aufgebahrt wird. Vor der Beileidfeier wird im Sitzungssaal eine große Trauerkundgebung stattfinden. Man sieht eine gewaltige Beteiligung an der Beileidfeier voraus und beabsichtigt daher, die Ueberführung so zu gestalten, daß möglichst weite Kreise Gelegenheit haben, von dem verstorbenen Staatsmann Abschied zu nehmen. Bevor sich der Wagen mit dem Sarkophag in Bewegung setzt, werden voranschließlich am Reichstagsgebäude die letzten Abschiedsworte gesprochen werden. Die Beileidfeier auf dem Friedhof wird nur im Beisein der Familienmitglieder und der engeren Freunde des verstorbenen erfolgen.

Die Vertretung Dr. Stresemanns.

Berlin. (Funkpruch.) Die Vertretung des verstorbenen Reichsaußenministers ist bislang am offenen Barge noch nicht geklärt worden. Voranschließlich wird Reichskanzler Müller dem Reichspräsidenten morgen darüber berichten. Ob der Zeppelinsflug stattfindet, steht bis zur Stunde noch nicht fest; jedenfalls sind alle angelegten Feiertlichkeiten abgelehnt worden.

Empfang des „Graf Zeppelin“ abgelehnt.

Berlin. (Funkpruch.) Aus Anlaß des Ablebens des Reichsaußenministers Dr. Stresemann hat die Reichsregierung, die preussische Staatsregierung und die Reichshauptstadt Berlin den für Sonnabend und Sonntag vorgesehenen Empfang des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ abgelehnt. Die Landung des Luftschiffes in Berlin wird unter diesen Umständen unterbleiben.

Das Arbeitslosenversicherungsgesetz angenommen.

Berlin. Das Arbeitslosenversicherungsgesetz wurde vom Reichstag in der Schlussabstimmung mit 238 gegen 155 Stimmen bei 40 Stimmenthaltungen angenommen.

Politische Tagesüberblick.

Was dem Reichstag. Zum Vernehmen des Reichstages sind die Verhandlungen des Reichstages, deren Plenarsitz am 27. September stattfand, am 28. September im Reichstagsgebäude in Berlin abgehalten worden.

Die dem Reichstag vorgelegten Beschlüsse der Reichsversammlung sind dem Reichstag am 27. September vorgelegt worden. Die Reichsversammlung hat am 27. September beschlossen, die Reichsversammlung am 28. September in Berlin abzuhalten. Die Reichsversammlung hat am 27. September beschlossen, die Reichsversammlung am 28. September in Berlin abzuhalten.

Am 27. September sind die Verhandlungen des Reichstages, deren Plenarsitz am 27. September stattfand, am 28. September im Reichstagsgebäude in Berlin abgehalten worden.

Die dem Reichstag vorgelegten Beschlüsse der Reichsversammlung sind dem Reichstag am 27. September vorgelegt worden. Die Reichsversammlung hat am 27. September beschlossen, die Reichsversammlung am 28. September in Berlin abzuhalten.

Am 27. September sind die Verhandlungen des Reichstages, deren Plenarsitz am 27. September stattfand, am 28. September im Reichstagsgebäude in Berlin abgehalten worden.

Die dem Reichstag vorgelegten Beschlüsse der Reichsversammlung sind dem Reichstag am 27. September vorgelegt worden. Die Reichsversammlung hat am 27. September beschlossen, die Reichsversammlung am 28. September in Berlin abzuhalten.

Am 27. September sind die Verhandlungen des Reichstages, deren Plenarsitz am 27. September stattfand, am 28. September im Reichstagsgebäude in Berlin abgehalten worden.

Die dem Reichstag vorgelegten Beschlüsse der Reichsversammlung sind dem Reichstag am 27. September vorgelegt worden. Die Reichsversammlung hat am 27. September beschlossen, die Reichsversammlung am 28. September in Berlin abzuhalten.

Am 27. September sind die Verhandlungen des Reichstages, deren Plenarsitz am 27. September stattfand, am 28. September im Reichstagsgebäude in Berlin abgehalten worden.

Die dem Reichstag vorgelegten Beschlüsse der Reichsversammlung sind dem Reichstag am 27. September vorgelegt worden. Die Reichsversammlung hat am 27. September beschlossen, die Reichsversammlung am 28. September in Berlin abzuhalten.

Stimmhaltung der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei hat am 27. September im Reichstag ihre Stimmhaltung bekannt gegeben. Die Partei hat sich für die Annahme der Reichsversammlung ausgesprochen.

Eine Novelle zur Gewerbeordnung.

Die Reichsversammlung hat am 27. September eine Novelle zur Gewerbeordnung beschlossen. Die Novelle soll die Gewerbeordnung in Deutschland verbessern.

Familien-Drucksachen

Neuern prompt und preiswert

Langer & Winterlich

Buchdruckerei und Verlag des Rieser Tagblattes
Riesa, Goethestraße 59

Reichsarbeitsgemeinschaft für Jugendberufshilfe.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Jugendberufshilfe hat am 27. September ihre Arbeit aufgenommen. Die Gemeinschaft soll die Jugendberufshilfe in Deutschland verbessern.

Die Glarets.

Die Glarets sind ein wichtiger Bestandteil der Reichsarbeitsgemeinschaft für Jugendberufshilfe. Sie sollen die Jugendberufshilfe in Deutschland verbessern.

Freigabe des Fliegens im besetzten Gebiet.

Die Reichsregierung hat am 27. September die Freigabe des Fliegens im besetzten Gebiet beschlossen. Die Freigabe soll die Luftfahrt in Deutschland verbessern.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Die Reichsregierung hat am 27. September die Arbeitsmarktlage im Reich bekannt gegeben. Die Arbeitsmarktlage soll die Arbeitslosigkeit in Deutschland verbessern.

Arbeitslosenversicherung ist gegenüber der Normalform auf über 8000 Mark zu erhöhen. Die ist nicht zu erreichen, das durch inwärtige Güter auf die Arbeitslosenversicherung zu erhöhen.

Das Rheinland D. R. 27 vom Sturm losgerissen und zerstört.

Das Rheinland D. R. 27 vom Sturm losgerissen und zerstört. Die Rheinland D. R. 27 vom Sturm losgerissen und zerstört.

Südtirol frei von deutschen Aufschritten.

Südtirol frei von deutschen Aufschritten. Die Südtirol frei von deutschen Aufschritten.

Die Südtirol frei von deutschen Aufschritten. Die Südtirol frei von deutschen Aufschritten.

Neue Generale der Reichswehr.

Neue Generale der Reichswehr. Die neuen Generale der Reichswehr.

Gartens Wirtschaft im September.

Gartens Wirtschaft im September. Die Gartens Wirtschaft im September.



Der durchschnittliche Jahresverbrauch eines Deutschen.

Capitol Riesa

Heute zum letztenmal: Harry Heitke in „Faschings-Prinz“.

Ab Freitag bis Montag:

Der Weltfilm des Jahres: Alt-Heidelberg.

Nach dem weltberühmten gleichnamigen Schauspiel v. Werner-Förster mit Ramon Novarro und Norma Shearer. Regie: Ernst Lubitsch. Der 4-Millionen-Film, der in der ganzen Welt in den führenden Theatern monatelang den Spielplan beherrscht. Vorstellungen 7 und 9 Uhr. Sonntag 1/2, 7 und 9,15 Uhr. Auch für Jugendliche!

U. T. Goethestr. 102

Zentraltheater Gröbba

Ab heute Donnerstag bis Sonntag das große Doppel-Programm

Zwei unterm Himmelszelt

Nach dem gleichnamigen Roman der Berliner Wülfel. Leitung von Ludwig Wolff mit Margarete Schlegel und Ernst Deutsch.

Sechzehn Töchter u. kein Papa

(Frisch und Frisch)
Vorführung 7 und 9 Uhr.
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.
Sonntag 1/2-5 Uhr
große Jugendvorstellung.

Heute zum letztenmal: Sanfara der Liebe sowie Wardo Entführung.

Ab Freitag bis Sonntag kommt der größte Publikumserfolg, der neueste Harry Heitke-Film zur Aufführung

Der Faschingsprinz

Eine entzückende Komödie mit groß. Starbesetzung: Harry Heitke, Hans Dintermann, Marianne Winkelstein u. Kurt Westermann.

Vorführung 7 und 9 Uhr.
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.
Sonntag 1/2-5 Uhr
große Jugendvorstellung.

Verkaufe morgen Freitag und Sonnabend bei

unsortierte weiße Kartoffeln und rote Speisekartoffeln

gut kochend, vorzügliche Ware, zu ganz besonders billigen Preisen.

Otto Ulbricht, Riesa-Neugröbba

— Fernruf 365. —

Nächste Woche treffen gut verlesene Industrie und blaue Odenwälder ein. Bestellungen hierauf werden noch entgegengenommen.

Speisekartoffeln

gelbe sortierte treffen Freitag früh Bahnhof Röderau ein und verkauft ab Waggon Max Häble, Röderau. Auf Wunsch frei Haus.

Mutter: Du wirst Dir noch den Schnupfen holen, wenn Du nicht läßt die Sand befeuchten!
Tochter: Ich merck es selbst an meinen feuchten Füßen, doch kann ich sie als ein'ges Paar nicht wiffen!
Mutter: So bringe sie ins Schuhhaus Wiedersold, dort kriegt Du Deine Sand sofort befoht!

Abonnements

auf sämtliche Unterhaltungs- u. Robezeitungen nehmen jederzeit entgegen und liefern nach Belieben die Wochen und weitere Abgabeung ins Haus. — Abonnementspreise werden sofort zur Verfügung gestellt.

Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 55
— Fernruf 378. —

Parquetfußboden
Liefert
Döbelscher Parkettfabrik Julius Gröbber
Döbels, a. Gb. Tel. 275.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Seit 100 Jahren der vornehmste Wohlstand
zart
mild
rein
Lavendel-Teife
A. G. Gotha-Verl.
J. C. Glöckner Sohn
A. G. Gotha-Verl.

Morgen Freitag
Schlachtfest
Hr. Vorkauf
Neugröbba.

Gasthof zur Linde
Poppitz.
Morg. Freitag
Schlachtfest
W. Gennig.

Morgen
Schlachtfest.
9 Uhr Wellfleisch
später fr. Wurk.
Weber, Poppitz.

Morg. Freitag
nachmittag
Schlachtfest
F. Häbke
Standlischstr. 41

Brauerei-Restaurant
Röderau.
Morgen Freitag früh
Schlachtfest.

Freitag früh
Schlachtfest.
R. Ansel, Hof. Röderau

Waldschlößchen
Röderau.
Morgen Freitag früh
Schlachtfest.

Prima gelbe und weiße
Speisekartoffeln
verkauft
und liefert frei Haus
Max Möbius, Seyda
Telefon Seyda 82.

Pa. große Gänse
vollfedrig, billig zu verk.
Seyda Nr. 22.

Arbeits-
pferd
mittelfähig,
gutlekt,
Reinenpferd,
billig zu verkaufen.

Oskar Messe
Obermühle Riesa.

12 m Mantel-Stoff
Stoff-Messe verl. billig
O. Riegel,
Freiligrathstraße 5. 1.

Stadt Hamburg.

Oktober-Fest.

Sonnabend, 5. u. Sonntag, 6. Oktober
großes urfrisches
Oktober-Fest.
Zum Ausklang gelangt das altbekannte gute
Reichswälder Oktober-Doppelbrot.
Für Unterhaltung sorgt meine schon mehrere Jahre
spielende Bandkapelle.
Freitag, 4. Okt., Anrich u. Wollfprobe,
Stoff hochfein, Reichtig gratis, Mitt. Wärfchen.
Es laden ergebenst ein Kurt Rera u. Frau.

Dahlverein Riesa u. Umg.

Sonnabend, den 5. Oktober
3 Vergnügen 3
im Hotel zum Stern.
Große Ueberraschung zum Blumentanz.
Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Eintritt 30 Pfg.
Gäste herzlich willkommen.
Es laden ergebenst ein der Vorstand.

Gasthof Prausitz.

Sonnabend, 5. Oktober, findet unser
Herbst-Vergnügen
veranstaltet vom Jugendverein „Fidelio“ Prausitz
u. Umg., statt, wozu freudl. einladet der Vorstand.
Eintritt: Herren 1.— RM., Damen 50 Pfg.

Vereinsnachrichten

Verenigte Militärvereine Riesa u. U. Einladung
liegt vor zum Stiftungsfest des DSK am
Sonnabend, 5. Oktober, abends 8 Uhr, b. Döbner.
Ev. Arbeiterverein, Sonnabend, 5. Oktbr., 8 Uhr
Monatsversammlung im Schützenhaus.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen- Verband, Ortsgruppe Riesa.

32. Gründungsfest
am Sonnabend, den 5. Oktober
Hotel Schuler.
Einlaß 8 Uhr, Beginn 8 Uhr.
Der Vorstand.
Die ausgestellte Einladung mit
Festfolge gilt als Kusweis.

Technische Abendschule Eisterwerda.

Unterrichtsbeginn: 7. Oktober d. J. 8. Prospekt
und Anmeldung im Büro der Fa. W. Wübbel,
Eisterwerda.
Der Magistrat.

Würzburger Hofbräu.

Morgen Freitag
Nachtschlachtfest.
Ab 6 Uhr Wellfleisch, später
die üblichen Schlachtgerichte.
Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Es laden ergebenst ein Franz Diebig u. Frau.

Strampfadern

Schwellungen u. Entzündungen sind unheimlich,
schmerzhaft und gefährlich. Müdigkeit und
Fußschmerzen sind die Folgen Ihres
Senk-, Spreiz- oder Knickfußes.

Tragen Sie gegen Ihre Strampfadern usw. meinen porzellan-ärztlich empfohlenen in feinstem hauchdünnen Jwinn und Seide nach Maß hergestellten unauffälligen **Wasserg-Strumpf**, und gegen Ihren **Senk-, Spreiz- oder Knickfuß** mein gefühl. gesch. **Gelenkband** und Sie werden gleich vielen tausend Dankbarer über die sofortige Besserung erstaunt sein. Kostenlose Vorführung in:

Riesa Freitag, 4. Oktober, nachm. von 3-8 Uhr
Sonnabend, 5. Okt., vorm. von 8-12 Uhr Hotel Kronprinz, Hauptstr., hint. Vereinszimmer.

Ausgabe aus laufend eingehenden Dankschreiben: Seit ich Ihr **Gelenkband** trage, liegen die Schmerzen nach, ich konnte vor Schmerzen kaum gehen. D. W., Lornau, 28. 1. 29. — Seit dem Tragen Ihrer **Strümpfe** fühle ich mich wie neugeboren. W. W., Lornau, 2. 11. 28. — Obwohl ich die **Strümpfe** erst kurze Zeit trage, sieht man die Adern kaum mehr. R. Sch., Falkenhain, 2. 11. 28. — Der gekaufte **Strumpf** bekämpft bei mir Schwellung und verbeßert die Beinform b. Massage. W. P., Grogwitz, 28. 1. 29. — Die Müdigkeit meiner Füße ist seit Tragen Ihres **Strumpfes** verschwunden. R. P., Falkenhain, 2. 11. 28.

„PICEA-VERSAND“ Leipzig C. 1, Lortzingstraße 12.

Barum

4-Masten-Riesen-Circus

3 Musikkapellen — 50 Mann Bläserkorps — Eine Riesen-Arena — Eine Manoge

Riesa # Schützenplatz.

BARUM bringt aus Ostasien 30 stierliche Geißas, japanische Teichschmidchen aus dem fernem Lande der Kirschblüte mit seiner uralten Kultur, 12 japanische Künstler mit Namen von hohem Klang, seit Generationen ständig mitwirkend an den feenhaften Festen des Mikado von Japan. Langbezopte Chinesen a. d. Mandchurei, dem entlegensten Teil des brodelnden Riesenreiches China.

BARUM bringt aus Indien 24 Bajadere, in ihren farbenprächtigen indischen Gewändern, Singalesen, Hindus, dunkelfarbige Derwische, Gaukler, Zauberer und Schlangenbeschwörer. Barum rollt in farbeglühenden Bildern von untrübtem Pomp die ganze, sagenhafte, geheimnisumwobene Welt orientalischer Fürstentümer vor Euch auf, prunkvolle, indische Feste mit Massen bunten, orientalischen Volks wandeln lebhaft an Euch vorüber.

BARUM bringt aus Ceylon Dschungeln ein Herde Riesenelentanten, die letzten eines verfallenden im Aussterben begriffenen Geschlechts. Heilige Zebu-Rinder, Zwerg-Büchelochsen, Affen, Abgottschlangen. Aus den Eisregionen des Himalaja: Yaks, die seltenen Granzochsen mit dem Pferdeschweif.

BARUM bringt aus Afrika die „Schiffe der Wüste“, Kamels und Dromedare von niagesehenem riesenhaften Wechs, wahre Goliaths und von erlesener Schönheit. Aus Abessinien eine Herde der seltenen, unzählbaren Zebras, deren Beschaffung allein ein Vermögen kostete, quacksilbrige, ewig unruhige Trabanten, diabolisch in ihrer Wildheit und doch — dressiert! Was zuvor niemand zu Wege brachte, was Euch noch keiner zeigte, quacklebendige, unnahbare Zebras in vollendeter Dressur — bringt Barum und selbstverständlich seine Löwen, Hyänen, Panther und Leoparden.

BARUM bringt 12 urwüchsige Clowns und Auguste, Spasmacher von erschütternder Komik, die codlose Stürme des Lebens entfesseln.

BARUM bringt seine schneidige Girltruppe, 30 ausserordentlich durchtrainierte Mädchenkörper in einer Revue des Sports, der Anmut und Schönheit, umgossen von einem Meer sprühenden, farbigen Lichts.

BARUM bringt aus Kaukasien die gefürchteten Bören, braune und die so seltenen schwarzen aus den unwirtlichen, zerklüfteten Tälern des Kaukasus. Ein ganzes Reitervolk, halbwild, halbrot, verwagen, tollkühn, ihren Pferden verwachsen wie nur ein Naturvolk, waltentferne aller Kultur aufwachsend. Diese Techerkessen, Kerle wie Mädchen, im Singen, Tanzen und Reiten, müßt ihr sehen!

BARUM bringt aus den berühmtesten Gestüten 80 Rosse edelsten Geblüts, vom Hochformat des englischen Vollbluts und Trakenners über feurige ungarische Jucker, prächtige ermländische Apfelschimmel und schneeweiße Araberhengste bis hinab zum spielsartigen Zwergpony von den Shetland-Inseln.

BARUM bringt Euch in seinem Wunderreiche Freude, Leben, Unterhaltung, Bildung, lebendigen Anschauungsunterricht, Bereicherung Eures Wissens in idealster Form, Selbstvergehen und Erbauung. Barum hebt Euch heraus aus dem Alltag und führt Euch zu den Schönheiten und Schätzen der fernem Erdteile, wie sie prächtiger und köstlicher keine Phantasie erträumte.

Eröffnung Sonnabend, 12. Oktober, abends 8 Uhr.
Sonntag, 13. und Montag, 14. Oktober, täglich 2 Vorstellungen, nachm. 3 Uhr u. abends 8 Uhr. Kinder bis zu 12 Jahren zu allen Vorstellungen halbe Preise auf Sitzplätzen. Nachm. das volle Abendprogramm.
Sonntag, vorm. von 10-1 Uhr öffentl. Probe, Tierschau u. Konzert. — Erw. 50, Kinder 30 Pfg.
Eintrittspreise von 50 Pfg. bis 5 Mark.
Vorverkauf: Zigarrenhaus Wittig, Hauptstraße 46, Fernruf 443, und an den Circus-Kassen ununterbrochen ab 10 Uhr vormittags.
Autopark und Fahrradwache im Circus.

Hinter den Kulissen der Weltfahrt des „Zeppelin“.

Der Schuß eines Combos. — Weissas als Bodemeister. Der tote Admiral. — Die beleidigten toten Vorfahren des Kaisers.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Friedrichshafen. Kurz vor dem Aufstieg des „Zeppelin“ zur zweiten Schweizer Fahrt hatte ich Gelegenheit, den Hauptführer des „Zeppelin“ zu sprechen und ihn zu bitten, mir einiges von der großen Weltfahrt des Luftschiffes zu erzählen. Es war nicht leicht, an diese wichtige Persönlichkeit heranzukommen, auch war er von dem Ansturm der vielen Journalisten reichlich ermüdet. Dennoch war es mir möglich, einige recht interessante Erlebnisse von ihm zu erfahren, die wert sind, mitgeteilt zu werden. Der lebenswichtige Offizier sprach ohne viel Umschweife, ganz wie ihm die Erinnerung es einbrachte:

„Was soll ich Ihnen von unserer Weltfahrt erzählen? Ich könnte Ihnen manches von der trostlosen Verlassenheit der sibirischen Wälder sagen. Wie über Hunderte von Kilometern unser bravest Luftschiff sein singendes Motorenbrummen trug, bevor eine einzige menschliche Siedlung sichtbar wurde. Wenige arbeitsame Dörfer, zum Teil in der Nähe einer der verlassenen Flußmündungen. Wälder in unserm Sinne, hochstämmige Kiefer oder in Felsen steil aufstrebende Tannen gibt es dort nicht. Nur ausgedehnte, unermessliche Flächen bedecktes Buschwerk. Vermaschten und undurchdringlich. Häufig auftretende Waldbrände legen einen leichten Schleier von duffigem Blau über das Grün der Steppen. Ein hoch zum Himmel aufloderndes Flammenmeer, wie man es wohl gemeinhin annimmt, sah ich nicht.“

Weiter könnte ich Ihnen erzählen von der wilden Freude der Bewohner von Texas und Arkansas beim Anblick unseres Luftschiffes. Sie haben sicher das kleine Loch in der Hülle unseres Luftschiffes bemerkt. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß der Freundenschuß eines Combos die Ursache war. Doch ich will Ihnen jetzt etwas Neues erzählen, ein Erlebnis, das den nachhaltigsten Eindruck von der ganzen Fahrt hinterließ. Eine Situation, die ebenso peinlich wie komisch war.

Wir waren auf dem Flugplatz Kasumigaura, in der Nähe von Tokio gelandet. Japanische Offiziere brachten uns im Auto zu unseren Quartieren. Alles hier nett und reinlich. Werten gibt es dort allerdings nicht, nur einfache Holzspritzen mit einigen Polstern bedeckt. Bald nachdem wir unsere Toilette beendet hatten, erschien unser japanischer Führer abermals. Aus seinem Mäntelchen hörten wir heraus, daß wir zum Tee trinken fahren sollten. Das Auto hielt vor einem der niedrigen Teehäuser. Holz, Papierwände und Matten. Alles von spärlicher Herrlichkeit. Kurzbemalte Tische und reizende Teeschalen aus handhünnelem Porzellan, das in spinnwebartigen feinsten japanischen Lackarbeiten zeigte. Bevor wir jedoch diese Puppenstube betreten durften, wurden uns die Schuhe ausgezogen. Der Fußboden ist sauber wie der Teppich eines europäischen Hauses. Einige Weissas bedekten uns und trugen Tee. Sie sind lieblich gekleidet, in bunten Kimonos, sorgfältig und geschmackvoll sind ihre Frisuren. Man hat uns erzählt, daß diese Mädchen täglich viele Stunden mit dem Herrichten ihres Haars verbringen, in das sie kunstvoll Eisenstäbchen und Perlen hineinweben. Sie legen

nachts Ovalschleife statt Kopfstützen unter ihre Frisur, um sie zu locken.

Wir sahen erst wenige Minuten auf den weichen Polstern, als an uns die Frage gerichtet wurde, ob wir zu haben wünschten. Warum nicht, dankten wir. Man führte jeden von uns in einen Raum mit einem Holzstuhl darin. Ein japanischer Diener entkleidete mich. Der Beschreiber aber mein Erstaunen, als zwei Weissas erschienen und mit Seife und Luchern meinen Körper bearbeiteten. Das ist Landbesitte und man denkt sich nichts dabei. Darauf wurde ich in einen Himmelslaufenden Kimono gesteckt und zu meinen Kameraden entlassen, die bereits die gleiche Wäsche hinter sich hatten. Vergnügt sahen wir in unserer außergewöhnlichen Bekleidung mit nackten Armen vor den Teetischen. Die nackten Hände ruhten in roten Pantoffeln.

Und nun kam das Peinliche der Sache. Plötzlich erschien unser Kommandant in Begleitung der beiden ersten Offiziere im Teehaus. Wir glaubten, in den Boden versinken zu müssen. Als der Kommandant uns bemerkte, glitten seine Augen erkannt von einem zum anderen. Seine Hand wand langsam den Spitzbart und verdeckte die Lippen, um ein ungewolltes Lächeln zu verbergen. Dann schritt Dr. Ekener schnell zu der Türe des größeren Saales nebenan.

Wir machten nun den Weissas verständlich, daß wir unsere Kleider wieder zu haben wünschten. Wir zogen mit unseren Kleidern wieder unsere Selbstschätzung an und begaben uns ebenfalls in den Raum zu den anderen Herren. Der Kommandant und zahlreiche japanische Offiziere stiegen hier an den niedrigen Tischen. Weissas hielten geschäftig hin und her: Der offizielle Empfang durch die Regierung begann.

Ein japanischer Admiral erhebt sich, er kniet nieder auf das Kissen, das ihm bisher als Sitz gedient hatte und läßt die Begrüßungsansprüche. Sie wird von einem Dolmetscher überleitet. Daraufhin erwiderte Dr. Ekener kurze, herzliche Worte des Dankes. Auch er kniet, wie es die Sitte des Landes erfordert. Uns mußt das ein wenig brollig an. Später folgten Tänze der Weissas.

Aus den Zeitungen werden Sie von der eintägigen Verzögerung unserer Abreise aus Tokio erfahren haben. Da gab es noch einen merkwürdigen, diplomatischen Zwischenfall. Das Luftschiff sollte angeblich den kaiserlichen Palast in zu geringer Höhe überfliegen haben. Dadurch seien die toten Vorfahren des Kaisers der Japaner in ihrer Ruhe gestört worden. Der Dolmetscher hatte es daraufhin für seine Pflicht angesehen, unserem Kommandanten nahe zu legen, der kaiserlichen Regierung eine diesbezügliche Erklärung zu übermitteln. Das mußte Dr. Ekener jedoch ablehnen; denn das Luftschiff war tatsächlich nicht unter die vorgeschriebene Höhe heruntergegangenen. Der Irrtum konnte nur entstanden sein durch die ungenaue Höhenmessung der Japaner von Erdboden aus. Damit war dann auch der Zwischenfall erledigt.

Nach kurzem, aber kräftigem Händedruck verabschiedeten wir uns und der Dienst rief den bewährten Funkoffizier wieder in den Kommandantenraum des „Graf Zeppelin“.

Bericht über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat September 1929.

Dr. vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Ein Rückblick auf die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat September läßt erkennen, daß für die meisten Handwerksberufe, für die der Sommer gesteigerte Tätigkeit zu bringen pflegt, der Höhepunkt der Beschäftigung bereits überschritten ist. Vor allem ist im Baugewerbe trotz des guten Baumaterials ein langsamer aber stetiger Rückgang festzustellen. Bauaufträge gingen fast gar nicht mehr ein. Die bereits früher geduldeten Befürchtungen, daß in der Gesamtheit die Bau-tätigkeit des vergangenen Jahres in diesem Jahre nicht erreicht werden würde, haben sich leider bewahrheitet. Diese ungünstige Entwicklung dürfte in erster Linie auf die zunehmenden Schwierigkeiten auf dem Geld- und Kapitalmarkt zurückzuführen sein, die selbst die Vollendung von gemauerten Bauten zum Teil erschweren. Auch in den Baubewerben war die Beschäftigung nicht durchweg zufriedenstellend, wenn auch die Ausbauarbeiten den hierfür in Frage kommenden Handwerksberufen manchen Auf-trag brachten. So wird aus nahezu sämtlichen Baubewerben berichtet, daß die Lage nicht einseitlich war.

Auf die übrigen, nicht im Zusammenhang mit dem Baumarkt stehenden Handwerksberufe hat die warme Witterung je nach Art des Berufs verschieden eingewirkt. In den Bekleidungsberufen beispielsweise ist durch das schöne sommerliche Wetter der Beginn des Herbstgeschäfts hinausgeschoben worden. Auch im Schuhmachergewerbe ist die Beschäftigung des Reparaturgeschäfts bislang nicht eingetreten. Selbst die Nahrungsmittelhandwerke glauben den Grund für das erwartete Ausbleiben der Absatzsteigerung auf das warme Wetter und die dadurch hervorgerufene längere Reisezeit zurückführen zu können. Andererseits hat die trockene Witterung auf den Geschäftsgang im Stellschloß-, Schmiede-, Schlosser- und Sattlerhandwerk wenigstens in ländlichen Gegenden belebend gewirkt, da infolge dieser Witterung in erhöhtem Maße Reparaturarbeiten an landwirtschaftlichen Geräten, Wagen usw. erforderlich wurden.

Schwierigkeiten in der Material- und Rohstoffbeschaffung werden nicht gemeldet. Doch sind verschiedentlich Materialpreiserhöhungen erfolgt, die eine Erhöhung für die Geschäftsführung der Betriebe brachte. Derartige Preiserhöhungen werden vor allem gemeldet für die Verbrauchsmaterialien des Malerhandwerks und für das Elektromontateurhandwerk. Die Schweinepreise konnten sich auf dem hohen Stand behaupten und erwärmten dadurch die Preisgestaltung für Schweinefleisch.

Auf dem Arbeitsmarkt nahm die Zahl der erwerbslosen Arbeitskräfte zu. Die Löhne haben zum Teil eine Erhöhung erfahren, zum Teil sind die Lohnverhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen. Der schwebende Gang der Verhandlungen über die Reform der Arbeitslosenversicherung hat im Handwerk größte Beunruhigung hervorgerufen, vor allem der Plan, zur Sanierung der Reichs-anstalt durch allgemeine Beitragserhöhung, besonders durch verstärkte Beitragserhöhung für die hochbezahlten Bauarbeiter hat das Handwerk lebhaft beunruhigt, da bereits jetzt die soziale Belastung als untragbar hoch empfunden wird.

König Olafs Lied

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

UNVERBRECHTENSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Heyden sah sie verwirrt an. Die plötzliche Eröffnung hatte ihn völlig überrascht, und zum ersten Male spürte er Verlegenheit, die ihm das Blut in die Wangen trieb.

„Ich Astor sah es, und sie atmete schwer.“

„Immer mehr zog es sie zu dem Manne hin, der vor ihr saß.“

„Großen Sie mir, Mister Heyden?“

Er schüttelte den Kopf und sagte leise: „Nein.“

Die Amerikanerin begann wieder zu sprechen. Ein leiser, eidenenschaftlicher Ton war in ihren Worten.

„Hör Mister Heyden! Auch in dem fogenannten freien Amerika würde man den Kopf über mich schütteln. Aber... ich möchte Sie höher ein. Ich stehe allein im Leben. Ich bin reich... sehr reich, Mister Heyden. Ich erwähne das, obwohl ich weiß, daß dies das Beste wäre, was Sie für mich gewinnen könnte. Und ich habe, als ich meinen seltsamen Antrag aussprach, auch nicht daran gedacht, daß Sie, lieber Mister Heyden, mir ein Ja antworten könnten. Das habe ich nicht erwartet. Aber auch kein Nein!“

Die weichen, warmen Worte des jungen Weibes spannten ihn ein. Sie sprach so süß wie eine Mutter spricht, und es war ihm, diesen Worten zu lauschen.

„Mister Heyden,“ sprach sie weiter, und ihre Augen umspannten ihn mit Zärtlichkeit, „ich habe Sie in Berlin gesehen und vom ersten Augenblick an lieb gehabt. Und als Sie so plötzlich herüber kamen, süßte ich es noch stärker als sonst. Und... ich fürchtete, daß Sie sich mit demselben frommen Gesicht, mit dem Sie mich begrüßten, wieder empfehlen werden, ohne daß Sie wissen, wie es in meinem Herzen aussieht. Das wollte ich nicht, und darum sagte ich Ihnen: ich liebe Ihnen meine Hand an. Es soll für Sie das Zeichen sein, daß ich Sie wirklich lieb habe. Und wenn ich einmal durch eine... mir unbegreifliche Güte des Schicksals an Ihrer Seite gehen dürfte, dann würde ich mit Ihnen leben und lieben, wie es Ihr Inneres erwartet. Ich würde Ihr Kind lieben, so innig wie eine Mutter ihr Kind zu lieben pflegt. Ich würde Ihnen keine schlechte Frau sein.“

Dann war eine Weile Stille zwischen den beiden, die Heyden sprach. Dankbarkeit und Ehrfurcht klangen in seiner Stimme.

„Ihre Worte haben mich verwirrt und glücklich gemacht! Ich will ganz Ihrer gedanken, wenn uns das Schicksal auch nicht zusammenführen sollte.“

„Sie werden mich nicht so weh ansehen, Mister Astor!“ bot er.

„Ihre Worte sind ein Geschenk für mich. Glauben Sie es mir, Mister Astor, ich habe ohne Antwort von Ihnen gesehnt. Ich habe höhere Entschuldigungen angenommen, und ich bin jetzt, da ich der Söner Heyden bin, unglücklich daran, in Anspruch zu nehmen. Der Schmerz darüber will

nicht geliebt sein! Was kann ich für die Gabe, die mir Gott verlieh? Der Mensch hehden sucht die Liebe. Ich sehne mich darnach, wieder Beglückung durch ein liebendes Weib zu erfahren. Und ich weiß doch nicht, ob ich nicht wieder in die Irre gehe. Haben Sie Geduld!“

„Ich will ein klein wenig hoffen,“ sagte sie leise, das Haupt gesenkt. „Und die Hoffnung soll meinem Leben Inhalt geben.“

Heyden stand auf, sah die schmale Frauenhand und küßte sie zart und behutlich.

Als er in ihr Antlitz sah, ergriff es ihn. Das war nicht mehr die selbstsichere Weltkame, das war ein glückhoffendes Jungmädchen, das ihm entgegenleuchtete.

„Ich habe... nur zu Ihnen gesprochen, Mister Heyden!“

„Sagte Sie und blühte ihn fragend an.“

„Nur zu mir! Heyden ist nicht eitel und ecklos. Glauben Sie mir, Mister Astor.“

Als die Deutschen im Stadion erschienen, brach die Menge in begeistertem Jubel aus.

Die Journalisten und Filmoperatoren umdrängten sie, und sie wurden von allen Seiten ausgenommen.

Der Gouverneur von Neuzoll unterließ sich angelegentlich mit den Deutschen und erklärte ihnen Verbleibendes. Er erzählte in flotter, amüsant Weise von Amerikas Leichtathleten.

Der Länderwettkampf begann mit den Läufen der Kurzstrecke. Hier boten die deutschen Läufer von allererster Klasse alles auf, und es gelang, die kurzen Strecken sämtlich für sich zu buchen.

Es gab ein allgemeines Erstaunen über die unerwarteten Leistungen.

Sie waren unerwartet, wenigstens für das große Publikum, denn der Amerikaner ist stärker von sich eingenommen, als so manche andere Nation. Er las zwar gelegentlich hin und wieder in den Zeitungen über glänzende deutsche Leistungen, aber er glaubte nicht an sie.

Umso mehr staunte man über die blendenden Leistungen. In den Mittelstrecken hatten die Amerikaner eine Reihe ausgezeichneter Kräfte, denen es gelang, die amerikanischen Farben über 800 und 1500 Yards in Front zu leben. Bei den 1500 Yards mußte der Amerikaner Wilcox sich allerdings mit dem grandiosen Estimer Peizer in der Sieges-ehre teilen. Beide liefen totes Rennen für den ersten Platz.

Als die Pause eintrat, stand es 27:17 für Deutschland.

In der Pause wurden die Leichtathleten Deutschlands und Amerikas den Ozeanfliegern vorgestellt.

Als die Vorstellung beendet war und die Leichtathleten sich wieder zurückgezogen hatten, erbat sich Heyden auf einige Minuten Urlaub von Mister Astor und seinen Freunden.

Auf die erkaunte Miene Mister Astors teilte er ihr mit, er habe gehört, daß der deutsche Manager und Trainer Höllert in den Trainingsräumen anwesend sei. Er wolle ihn, einen Schachkommeraden, nur begrüßen.

Heyden verabschiedete sich nicht, sondern schritt nach kurzem Gruß aus derloge.

Es vergingen fünf, zehn, zwanzig Minuten und Heyden erschien nicht wieder.

„Kann noch seinem Verschwinden auf einer der großen

Wiesen war in der Nähe des Stadions ein Flugzeug aufgestiegen. Keiner ahnte, daß Heyden mit ihm nach dem Flugplatz in Mitchell flog.

Auf dem Flugplatz von Mitchell.

Die Policemen und Soldaten staunten nicht schlecht, als kurz nach drei Uhr ein Auto anrollte, das die beiden Propeller — die mit stillschweigender Duldung der Wache abmontiert worden waren, brachte.

Ein kleiner Dreifüßler markierte den Fahrer des Autos. Rasch wurde Oberst Falter, der Vorsteher des Flugplatzes, geholt, der den kleinen Irlander erstaunt ansah.

„Was bringst du denn, my Boy?“ fragte er leutlich den Jungen.

„Die Propeller, Herr Oberst. Mister Astor hatte sich doch den Scherz gemacht. Sie schickt mich.“

„So! Und was soll nun geschehen?“

„Die Propeller sollen schleunigst wieder montiert werden. Einer von den Fliegern kommt bald und will mit Herrn Heyden über das Stadion fliegen.“

Der Oberst sah ihn scharf an, aber der kleine Irlander begegnete dem Blick mit der größten Treuerichtigkeit.

„Gut, mein Junge. Das werden wir bald haben.“

Orders wurden gegeben, und nach wenigen Minuten stürzten sich ein halbes Duzend Monteurs über die Arbeit.

Als Heyden auf dem Flugplatz anlangte, wurde er von Oberst Falter begrüßt.

„Die Propeller wären wieder da!“ sagte Falter etwas verlegen.

„Ganz recht, Mister!“ erwiderte Heyden jovial. „War ein netter Scherz von Mister Astor! Haben sehr gelacht! Liebrigens... der Flug über das Stadion ist eine Ueberrraschung für Mister Astor, eine Ueberrraschung überhaupt. Wenn Mister Astor anruft, dann... müssen Sie mich verzeihen lassen.“

„Ich werde dem Büro sofort Bescheid geben, Mister Heyden.“

„Ist Hauptmann Römhild schon eingetroffen?“

„Noch nicht, Mister Heyden.“

Sie schritten dem Verwaltungsgebäude zu. Als sie eintraten hielt der Sekretär gerade den Hörer in der Hand.

„Herr Oberst, Mister Astor fragt an, ob Mister Heyden auf dem Flugplatz ist.“

Der Oberst lachte leise für sich hin.

Er nahm den Hörer und bedauerte sehr höflich, daß Mister Heyden nicht anwesend sei.

„Der letzte Winkel!“ sagte Oberst Falter munter.

„Kommen Sie, Mister Heyden, ich will Sie zu Ihrer unvergleichlichen „Berlin“ führen.“

„Die „Bölle“ ist auch nicht schlecht, Herr Oberst,“ antwortete Heyden, während sie über den Platz schritten.

„Gewiß! Aber uns ist die „Berlin“ lieber. Die „Bölle“ erinnert uns zu sehr an den Weltkrieg, der Gottlob auch in seinen Nachwirkungen ziemlich überwunden ist.“

„Ich verstehe Sie, Herr Oberst. Was auch war es mir nicht richtig, ein Ozeanflugzeug zu kaufen.“

„Wichtigstens für meine Bombenteile nicht. Im übrigen möchte ich damit den deutschen Flieger Bölle nicht herabsehen.“

„Sie können von der „Bölle“ reden.“

Vermischtes.

Ein Irrenniger tötet fünf Menschen. Wie aus Sibben gemeldet wird, wurde die Siedlung Valmura in Westaustralien durch die Schreckensakte eines Irrennigen in großer Aufregung versetzt. Der Geistes Kranke rannte in der Dunkelheit durch den Ort und feuerte wahllos auf die Häuser, deren Bewohner in größter Eile die Türen verbarrikadierten und die Dächer auslöschten. Fünf Menschen wurden getötet. Erst nach längerer aufregender Verfolgung durch Polizisten konnte der Irrennige hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Man nimmt an, daß er den Verstand durch fortwährendes Grubeln über Diebstähle verloren hat, die in der letzten Zeit auf seiner Besichtigung worden waren.

12000 Mark abgehoben und gestohlet. Der Kassendirektor der Siamit-Bank in Krefeld-Dinn wurde gestern morgen beauftragt, 12000 Mark bei der Deutschen Bank abzuheben. Er ist von diesem Weg nicht mehr zurückgekehrt. Wie festgestellt wurde, hat er sich einen neuen Zugang in der Stadt gekauft. Die Verfolgung durch die Polizei wurde bereits eingeleitet.

20 Reichsverteiler bei einem Straßenbahnunfall. Wie die Verwaltung der Berliner Verkehrs-Gesellschaft mitteilt, stießen gestern abend an einer Haltestelle am Anhalter Bahnhof zwei Straßenbahnwagen zusammen. Dabei trugen 20 Personen leichte Verletzungen davon. Die Verletzten wurden in der nächstgelegenen Rettungswache verbunden und konnten sämtlich von dort aus ihren Weg fortsetzen. Die beiden beschädigten Wagen mußten aus dem Verkehr gezogen werden.

Blutritze eines Eskimos in religiösem Wahnsinn. „Daily Mail“ berichtet aus Montreal: Ein junger Eskimo aus Süd-Bayland, der großen Inzelen gegenüber Grönland, erschloß in religiösem Wahnsinn seinen Vater, seine Mutter und einen jungen Verwandten und verführte auch seinen Bruder zu töten. Er erklärte, daß er auswendig gelernt sei, um die „Rasse zu reinigen“ und daß eine himmlische Stimme ihm befohlen habe, den ganzen Stamm zu töten. Er wurde überwältigt und den ganzen Winter in einem Eishaus gefangen. Er entkam zweimal, und als er zum zweiten Male gefangen wurde, beschloß man, ihn zu töten. Vor einer Versammlung des Stammes wurde ihm die Wahl gelassen, erschossen, ertränkt oder ertränkt zu werden. Er wollte jedoch nicht sterben und protestierte, aber seine Richter schlugen ein Loch ins Eis und stießen ihn hindurch, so daß er ertrank.

Unter dem Verdacht des Totschlags verhaftet. Wie der Berliner Polizeipräsident mitteilt, sind gestern in Frankfurt a. d. Oder der 24-jährige Arbeiter Erich Gebhardt und der 23-jährige Arbeiter Karl Vogt, beide aus Berlin, verhaftet worden. Die beiden sind nach den Ermittlungen der Polizei dringend verdächtig, in der Nacht zum Sonntag den Kellner Kasproski in der Meindorfer Straße in Berlin so schwer mißhandelt zu haben, daß er, wie feinerseit gemeldet, noch auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Die beiden Verhafteten,

die nach Berlin gebracht wurden, sind Mitglieder der nach Auflösung des Roten Frontkämpferbundes gegründeten Arbeiterwehr-Organisation, der, wie festgestellt wurde, auch Kasproski beitreten wollte. Gebhardt und Vogt bestreiten, mit dem Totschlag direkt in Verbindung zu stehen; doch werden sie durch Zeugenaussagen stark belastet.

Die reichen amerikanischen Frauen. Eine amerikanische Statistik weist nach, daß die Frauen 41 Prozent der Privatvermögen in den Vereinigten Staaten besitzen und daß ihr Einfluß auf den Kapitalmarkt so rasch steigt, daß sie vermutlich nach Ablauf von 12 Jahren etwa die Hälfte aller amerikanischen Geldvermögen in Händen haben werden. Es wird dann festgestellt, daß es in fünf der wichtigsten Eisenbahngesellschaften und Industrien mehr weibliche als männliche Aktionäre gibt und daß sich in den großen „Investment-Gesellschaften“ zwischen 35 und 40 Prozent spekulierende Frauen befinden. Schließlich wird noch nachgewiesen, daß auf 139 Frauen mit einem Jahres Einkommen von einer halben Million Dollar nur 123 Männer mit den gleichen Einnahmen kommen.

Fuchse, ich sterbe... Ein Engländer, der sich zum Kururlaub in Oberammergau begeben, machte eine Tour auf den Kofel. Er fürchte ab, blieb aber glücklicherweise mit seiner Felle an einem Felsen hängen. In seiner Angst hatte er das richtige deutsche Wort, um Hilfe zu rufen, vergessen und schrie aus Leibeskräften: „Fuchse!“ Als aber das Fuchse-Rufen kein Ende nahm, schaute man nach dem lustigen Bergsteiger. Dem war aber durchaus nicht so wohl zu Mute, und er war sehr froh, als er aus seiner gefährlichen Lage befreit wurde.

Die Sprachen der Welt. Die englische Sprache wird von 163 Millionen Menschen gesprochen, und zwar in England selbst von 50 und in den Vereinigten Staaten und Kanada von 110 Millionen. Der Zahl nach folgt die russische Sprache mit 110 Millionen, dann die deutsche mit 91 Millionen. Danach folgt die japanische Sprache, die von 80 Millionen Menschen gebraucht wird, dann die französische mit 45, die italienische mit 41, die portugiesische mit 40 Millionen. Die chinesische Sprache wird vom vierten Teil der ganzen Menschheit, nämlich von 435 Millionen, gesprochen. Etwas anders liegen die Verhältnisse, wenn man danach forscht, von wieviel Menschen eine Sprache verstanden, aber nicht gesprochen wird. Abgesehen von dem Chinesischen und den indischen Sprachen steht an erster Stelle das Englische, dann das Russische, das Deutsche, das Französische und das Italienische.

Wolkenbruch über Berlin. Am Mittwoch nachmittag gegen 18 Uhr ging über Berlin, nachdem es schon im Laufe des Dienstag und Mittwoch vielfach stark geregnet hatte, ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der vielfach zu Kellerüberflutungen Anlaß gab. Die Feuerwehr mußte wiederholt eingreifen und die Schäden beseitigen. Der Verkehr wurde erheblich behindert. Die Straßen waren infolge der niedergehenden Wassermassen, trotzdem es die Zeit des starken Nachmittagsverkehrs war, wie leer gefegt.

Großfeuer in Harburg-Wilhelmsburg. Die Delwerte Koch A.-G. Harburg-Wilhelmsburg sind am

Mittwoch nachmittag von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. Im Maschinenraum entstand eine Kesselexplosion, wodurch das Gebäude in kurzer Zeit niederbrannte. Nur mit vieler Mühe gelang es der Feuerwehr, ein weiteres Umfassen des Feuers zu verhindern. Nach etwa einstündiger Tätigkeit war die Gefahr beseitigt. Das Maschinenhaus ist zerstört worden. Sechzehn Arbeiter und Bedienstete sind bei dem Unglück zwei in dem Betrieb beschäftigte Arbeiter ums Leben gekommen. Die beiden Verunglückten sind wahrscheinlich durch Gase betäubt worden und dabei verbrannt.

Ein neuer Zwischenfall in der Anstalt Hedvata. In der Schwachsinnigen-Anstalt Hedvata hat eine 23-jährige Pflegerin versucht, sich mit Gummial auf vergiften, da sie, wie es heißt, fürchtete, in die noch immer unaufgeklärte Angelegenheit der plötzlich verstorbenen Kontoristin Dürholt hineingezogen zu werden. Der Selbstmordversuch wurde ziemlich frühzeitig entdeckt, und die Ärzte hoffen, die Schwere am Leben erhalten zu können. Die gerichtsarztliche Untersuchung in Sachen der verstorbenen Kontoristin schwebt gegenwärtig noch bei der medizinischen Fakultät in Bonn. Wie verlautet, die Obduktion der Leiche ebenfalls die große Wahrscheinlichkeit einer Vergiftung ergeben.

Ein Todesurteil. Das Schwereamtliche Schwereamtgericht beurteilte den Maurer Viktor Ewert, zur Zeit in den Heil- und Pflegeanstalten in Berlin-Bittenau, wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Verurteilte hatte am 21. August 1920 den Lebensmittelhändler Diebold aus Dresden erschossen und um 6000 Reichsmark beraubt. Die Mordtat gelangte erst jetzt zur Aburteilung, weil Ewert, der der hiesigen Strafanstalt im Oktober 1920 entwichen war und zwei Jahre lang in Süddeutschland unter falschem Namen ein unruhiges Leben geführt hatte, später zur Unterdrückung seines Gestaltzustandes längere Zeit beobachtet werden mußte.

Ein rumänisches Dorf durch Feuer zerstört. Im Bezirk Satumare wurde ein Dorf durch Feuer zerstört. Infolge des starken Windes griffen die Flammen auf insgesamt 40 Häuser über, die alle völlig niederbrannten. Viele Kornspeicher wurden vernichtet, zahlreiches Vieh kam in den Flammen um.

Ein frohes Herz,

gesundes Blut,
Ist besser als viel Geld und Gut!
Ein Oetker-Pudding - Hochgenuss!
Ist deiner Mahlzeit bester Schluß!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulver, die überall stets frisch, jedoch nur in Originalpackungen mit der Schutzmarke „Heller Kopf“ zu haben sind. Kennen Sie schon die neue Art Oetker-Puddings anzureichen? Verlangen Sie das neuen Prospekt mit 23 farbigen Abbildungen bei Ihrem Kaufmann oder kostenlos und portofrei von mir direkt.
Dr. August Oetker, Bielefeld.

Freunden und Begleitern zur Beruhigung zu sagen, daß Oberst Heyden glaubt, ich sahre nur über das Stadion. Zur Sicherheit habe ich bei ihm den Betrag von 100 000 Dollar deponiert. Bringe ich das Flugzeug nicht nach Deutschland, dann ist das verlorene Flugzeug aus diesem Fond zu decken.

Grüßen Sie alle meine Freunde recht herzlich und behalten Sie in gutem Gedenken.

Ihren Witkmar Heyden.

Die Deutschen empfanden bei Erwähnung der 100 000 Dollar eine gewisse Erleichterung. Aber alle waren sie noch ganz benommen.

„Ist Aussicht vorhanden, daß Herr Heyden allein den Ozean überqueren kann, Herr Köhler?“ fragte Witkmar. „Das läßt sich schwer sagen. Ich kenne die fliegerischen Fähigkeiten Heydens nicht. Möglich ist es schon.“

„Dann will ich fest daran glauben!“

Die Amerikaner waren überrascht und begeistert, als sie von dem Wagnis des großen Sängers hörten. Seine tollkühne Art imponierte ungeheuer.

Ein ganzer Kerl sagte man hinterher.

Der Länderkampf Amerika-Deutschland endete mit dem sensationellsten Siege der Deutschen. Sie schlugen die amerikanischen Leichtathleten mit 107:92 Punkten.

Dieses Resultat wirkte im ersten Augenblick wie ein kalter Wasserstrahl auf das sieggewohnte sportliche Amerika. Aber dann brach der echte Sportgeist durch, und begeistert wurden die Deutschen gefeiert.

10.

Der alte Sänger stürzte in das Zimmer des Intendanten.

„Gehelmirat Stuckbaur, ich verneige mich und reich vor Staunen seinen Volkbart.“

„Hoppla, Herr Grühl! So in Eitel Was gib's denn?“

„Herr Gehelmirat!“ rief Grühl freudestrahlend. „Eben ist ein Extrablatt herausgekommen. Heyden ist drüber abgeflogen. Er will unter allen Umständen den Ozean hin.“

Der alte Herr erhob sich erregt. „Nicht möglich! Ich möchte doch, die Propeller seien von begeisterten Freunden des Sängers abmontiert worden, und eine Reise sei unmöglich.“

Heyden schielte einen Teufelsblick vollführt zu haben. Er konnte nicht über den Ozean.“

„Wahr?“ fragte der Intendant erschrocken. „Das ist ja Wahnsinn, Herr Grühl!“

„Durchaus nicht, Herr Heyden war einige Zeit in Indien als Flieger tätig. Der schafft es. Ich bin vollkommen überzeugt davon.“

Der Intendant war es nicht.

„Ich halte es für falsch, daß ich Herr Heyden in ein solches Abenteuer stürzt. Ein Mann mit dieser Stimme muß das unterlassen.“

„Das ist richtig und falsch zugleich, Herr Gehelmirat. Heyden wäre nicht der große Sänger, der alle Welt begeistert und mitreißt, wenn er nicht ein ganzer Kerl wäre, der nicht nach Lob und Tadel fragt. Er hat Lebensrhythmus in sich, Herr Gehelmirat. Der klingt in seinem Gesang und reißt alle mit. Ich habe ihm immer zugerebet, seine Stimme zu schonen. Er hat mich zu meinem Entsetzen ausgelacht. Heute begreife ich ihn.“

Der Intendant schien den Worten des alten Sängers nicht recht folgen zu können. Er ging nicht darauf ein und sagte: „Wenn ich nur wüßte, wie ich es halten soll.“

„Furchtbar einfach, Herr Gehelmirat! Heyden will den Ozean hin.“

„Ja, aber... morgen findet die Aufführung statt. Wird Herr Heyden überhaupt da sein?“

„Er ist mitten über dem Ozean und wird wohl heute nicht eintreffen. Es wird klappen, Herr Gehelmirat.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Montage war beendet.

„Jetzt ist Ihr Flugzeug wieder startbereit,“ sagte Oberst Faller verbindlich.

„Wohl noch nicht ganz, Herr Oberst. Die Benzintankvoire werden schließlich für einen Ozeanflug genügen.“

Oberst Faller wandte sich an einen der Monteure und fragte ihn: „Wie ist es, Mister Ponce? Ist die „Berlin“ startfertig oder nicht?“

„Wright, Herr Oberst. Beide Flugzeuge können jetzt jeden Augenblick starten.“

„Sie hören es, Mister Heyden.“

„Schade!“ sagte Heyden mit gespieltem Bedauern. „Jetzt könnte der Rückflug erfolgen, und die Piloten wollen nicht.“

In dem Augenblick wurde Oberst Faller abgerufen.

Heyden wechselte einen Blick mit dem kleinen Irlander, der ganz erregt war.

„Ich werde mir die Berlin mal von innen angucken. Wenn Hauptmann Köhler nicht bald kommt, dann fliege ich allein über das Stadion.“

Der Ingenieur und Montageleiter Ponce sah ihn fragend an.

„Sie, Mister Heyden! Sind Sie... Pilot?“

„Ja, ich habe meine Prüfung in Indien gemacht.“

„Ich kann es nicht erlauben, daß Sie abfliegen, Mister Heyden,“ bedauerte Ponce.

Heyden lächelte verbindlich und klopfte Ponce auf die Schulter. „Gut, Mister, warten wir, bis Oberst Faller wiederkommt. Inzwischen will ich mal die Propeller laufen lassen.“

Ohne Antwort abzuwarten, stieg er in das Flugzeug.

Die Monteure, an ihrer Spitze Ponce, warteten vor dem Flugzeug, während Heyden drinnen arbeitete.

Die Motore begannen zu summen, und der Propeller begann sich zu drehen.

Der kleine Irlander kletterte mit einem Male in das Flugzeug.

„Was willst du denn drin?“ rief Ponce ärgerlich.

„Mal angucken, wie's drin aussieht. Herr Heyden hat's mir erlaubt.“

John verschwand im Rumpf.

Nach einer Weile erschien Heyden wieder. Er war gutgelaunt.

„Mr. Ponce, ich muß Ihnen und Ihren Leuten ein Generalab sprechen. Es ist alles in Ordnung. Uebrigens ist die Maschine wundervoll einfach durchkombiniert. Ich habe in Indien schwerere Maschinen gefahren.“

Der Ingenieur strahlte über das ganze Gesicht.

„Besten Dank, Mister Heyden! Ihre Anerkennung werden wir uns hinter die Ohren schreiben.“

„Und jetzt,“ fuhr Heyden fort, „sien Sie so nett und fragen Sie Oberst Faller, ob er mir gestattet, allein das Stadion zu überfliegen.“

Oberst Faller wollte es nicht gestatten.

Er kam mit Ponce wieder und bemerkte: „Ich kann es nicht verantworten, Mister Heyden.“

„O doch, Herr Oberst! Ich bin bereit, 100 000 Dollar für das Flugzeug zu deponieren. Mehr dürfte auch ein Ozeanflugzeug nicht wert sein.“

Oberst Faller überlegte.

„Das wäre allerdings eine Möglichkeit. Ja, dann könnte ich es auf meine Kasse nehmen.“

„Also gut, Mister Faller! Hier sind 100 000 Dollars auf einem Scheck von Witkmar. Genügt Ihnen das?“

„Ohne weiteres!“

Oberst Faller nahm den Scheck, quittierte und überreichte Heyden die Quittung mit den Worten: „Jetzt können Sie fliegen. Meine Landseite werden mir nicht böse sein, daß ich Ihnen auf diese Weise eine neue Sensation verschaffe.“

Heyden schüttelte ihm die Hand und sprang in das Flugzeug. Das Summen der Motore wurde stärker.

Auf ein Zeichen Heydens sprang alles zur Seite.

Das Flugzeug rollte davon, erhob sich nach hundert Metern vom Boden und war nach wenigen Augenblicken verschwunden.

Oberst Faller und die Monteure sahen ihm lange nach.

„Dieser Heyden ist eigentlich ein Unversagen!“ sagte der Oberst bewundernd. „Singt wie ein Gott, daß er einen alten Kerl wie mich zu Tränen rührt, und führt ein Flugzeug wie ein alter Flieger! Der Start war einfach blendend.“

Heyden sah am Steuer. Er war in einer seltsamen, gehobenen Stimmung. So frei und leicht fühlte er sich, daß er am liebsten froh aufgelaßt hätte.

Die Fliegerstage in Indien wurden wieder vor seinem geistigen Auge lebendig. Es war doch eine herrliche Zeit gewesen, als er zusammen mit Griffith, dem famosen Jungen, die Strecke Bombay-Kalkutta flog!

Griffith! War das ein Kamerad gewesen, immer lebenslustig und gutgelaunt. Aber er trank. Und einmal, als Griffith nicht in der Lage war zu fliegen, sprang Heyden für ihn ein, brachte das Flugzeug wohlbehalten nach Kalkutta und von dort nach Bombay zurück. Diese Leistung hatte imponiert. Man erteilte Heyden das Patent, und von da ab flog er öfters selbstständig.

Und jetzt flog er über den Ozean!

Da tippte ihm eine Hand auf die Schulter.

„Mister Heyden, ich bin da!“ grinsten John, der kleine Irlander.

„Du bist da, da kann's ja losgehen!“ sagte Heyden gutgelaunt. „Also, mein Junge, wir wollen jetzt ganz besonders gute Kameraden sein. Du wirst mir helfen, verschiedene kleine Handgriffe zu machen. Nur müssen wir eben beide haben, daß wir glücklich nach drüben kommen. Die Seewarte hat ja glänzendes Wetter über dem Atlantik gemeldet.“

„Sagen Sie nur, was ich tun soll, Mister!“ sagte John.

„Ich mache alles!“

„Schön, mein Junge. Jetzt nimm diesen Briefbeutel. Links liegt er. Wenn ich es dir sage, dann wirfst du ihn durch die Klappe ab.“

Sie fuhren über das Stadion, in dem eben zwei Nationen im Stabhochsprung kämpften.

Heyden ging tiefer.

„Jetzt, mein Junge!“

Brompt fiel der Briefbeutel zur Erde nieder.

Der Briefbeutel fiel mitten im Stadion, unweit der kämpfenden Parteien, nieder.

Ein Sportler ergriff ihn und las die Aufschrift: „An Witkmar!“

Als er in die Loge der Millionärin trat, fand er die deutschen Ozeanflieger in größter Erregung vor.

Kuch Witkmar war blaß.

„Es war die „Berlin“! Ich habe sie genau erkannt!“

Hauptmann Köhler, und Rüstig stimmte ihm bei.

„Wahrscheinlich hat er sich an.“

„Heyden ist allein abgeflogen!“ sagte Macell während, aber innerlich fühlte er doch eine gemaltige Hochachtung.

„Das ist glatter Wahnsinn!“ sagte Köhler heftig. „Hätte ich geglaubt, daß Heyden so egozentrisch veranlagt ist, dann hätte ich ihn keinen Augenblick allein gelassen.“

„Ist verstaubt Oberst Faller nicht!“ sagte Witkmar mit bebender Stimme.

Da brachte der Sportler den Briefbeutel.

Unter atemloser Spannung der Deutschen und der Amerikaner wurde der Beutel geöffnet.

Witkmar las den Brief. Fiebernd warteten die anderen.

Endlich sprach die Amerikanerin gepreßt: „Mister Heyden hat tatsächlich das Tollkühnste vor. Er will allein den Ozean überqueren. Hören Sie, was er schreibt!“

„Sie las vor:“

„Meine verehrte Witkmar! Ich bitte um Verzeihung, daß ich mich so formlos zurückzog, aber ich mußte es, sonst wäre es mir nicht gelungen, den Flug über den Ozean anzutreten. Ein gültiger „Zustand“ hat die Propeller wieder an Ort und Stelle gebracht. Leben Sie wohl und haben Sie Dank für die mir gewährte Gastfreundschaft. Ich hoffe, Sie bald wiederzusehen, und bitte, Sie, meinen

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Bei der Konstituierung des Alpenländischen Schriftstellerbundes, die vom 4. bis 6. Oktober in Salzburg zusammen mit der Gründungsfeier des Salzburger Schriftstellerverbandes stattfand, werden der Reichsverband des Deutschen Schrifttums und der Verband deutscher Erzähler durch den Schriftsteller Karl Franz Gingler (im Bilde) vertreten.



Französischer Minister gegen Rheinland-Räumung. Kolonialminister Maginot, der Vertrauensmann Poincarés im französischen Kabinett, hielt bei der Eröffnungssitzung der Generalräte in Paris-Douc eine Rede, in der er sich gegen die Räumung der dritten Zone des besetzten Gebietes aussprach und die Zulage der Räumung bis Ende Juni 1920 als nur bedingtes Versprechen bezeichnete.



Rücktritt der ägyptischen Regierung. Der ägyptische Ministerpräsident Mohamed Mahmud Pascha (links) ist mit seinem Kabinett zurückgetreten. Neuwahlen, die sofort ausgeschrieben werden dürften, werden ohne Zweifel einen Sieg der nationalistischen Wafd-Partei bringen, deren Führer, Nubar Pascha (rechts), bereits vom König empfangen wurde.

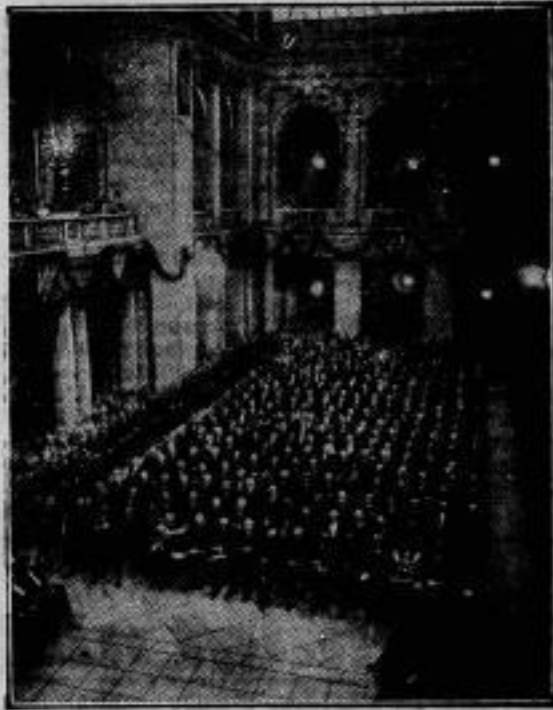


Bilder von links nach rechts:

Ludwig Knaut, einer der bekanntesten Genremaler seiner Zeit, wurde am 5. Oktober vor 100 Jahren geboren. In Düsseldorf ein Schüler Sohns und Schadows, wirkte er später als Professor an der Berliner Akademie.

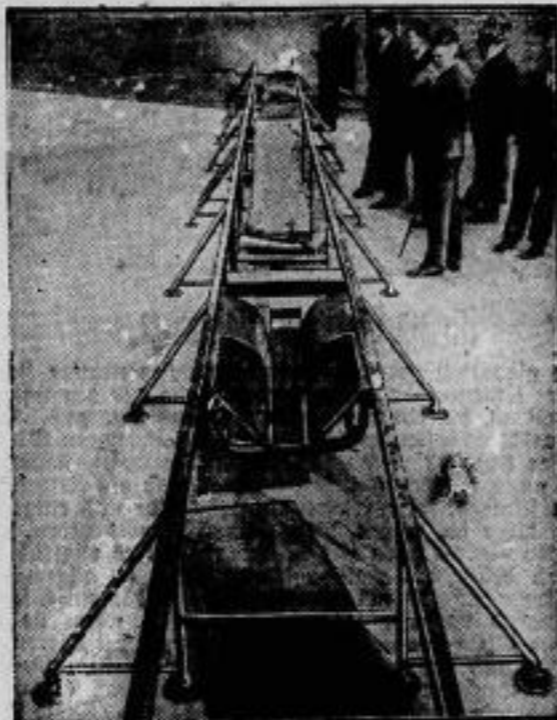
Portugals neuer Gesandter für Deutschland ist der bisherige Gesandte beim Heiligen Stuhl, Augusto de Castro.

Mahatma Gandhi, der Führer der indischen Nationalbewegung, deren Anhänger in ihm einen neuen Heiland sehen, wurde am 2. Oktober 60 Jahre alt.



Die Jubiläumsfeier des 100jährigen Bestehens des Reichsgerichts am 1. Oktober wurde mit einem Festakt im Reichsgerichtsgebäude feierlich begangen.

Eine Uraufführung im Chemnitzer Stadttheater, die des Schauspiels „Präsidentenwahl“ von Max Halbe, die mit außerordentlichem Beifall aufgenommen wurde.

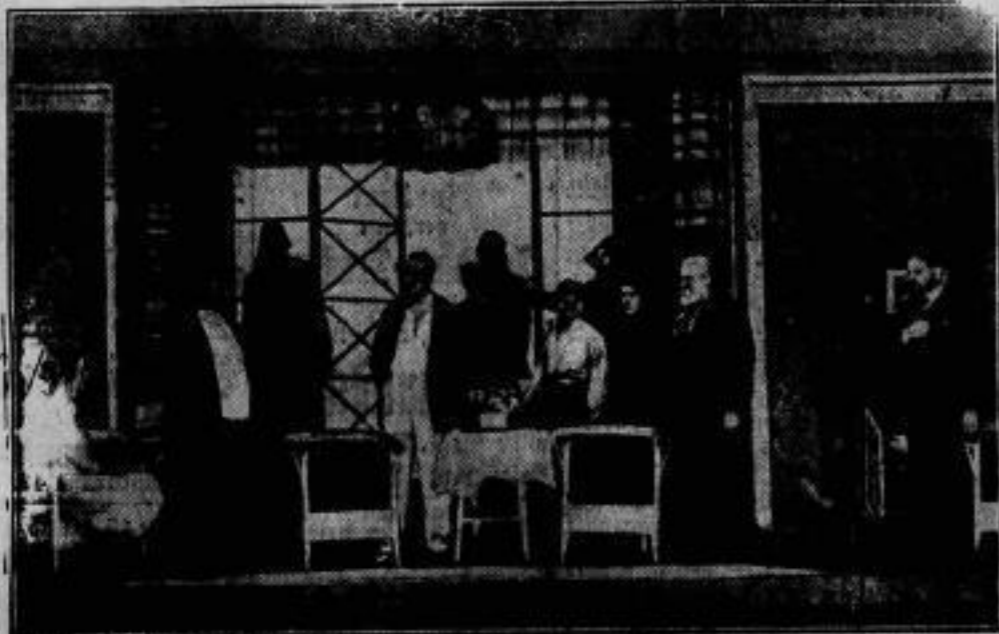


Hier wurde das Raketenflugzeug abgeschossen. Die — zum Teil herfürte — Startbahn mit dem Startschlitten nach dem dritten gescheiterten Startversuch des Raketenflugzeuges, mit dem Fritz von Opel aus dem Flugplatz Frankfurt am Main einen Flug von 2 1/2 Kilometern Länge glücklich ausführte.



Die Trauerfeier für Kardinal Dubois, den Erzbischof von Paris, in der Pariser Notre-Dame-Kathedrale.

Zugzusammenstoß bei Mainz. Vor der Einfahrt in den Mainzer Hauptbahnhof fuhr ein Fern-D-Zug einem ausfahrenden Güterzug in die Seite. Die Lokomotive des Schnellzuges entgleiste, einige Wagen des Güterzuges wurden zertrümmert. Zwei Reisende und drei Postbeamte wurden leicht verletzt.



Zeitliches und Sächliches.

Miefa, den 2. Oktober 1929.

→ **Verzicht.** Am 2. Oktober 1929 gegen 7 Uhr hat sich der Ratsherr Max Schäfer, hier, Hauptstraße 78 wohnhaft, aus seiner Wohnung entfernt und ist bisher noch nicht zurückgekehrt. Schäfer ist 1,70 groß, kräftig, 49 Jahre alt, ist bekleidet gewesen mit dunkelgrünem Jackettanzug, schwarzen hohen Schnürschuhen, grauen Strümpfen, Trikotunterhosen, Trikothemd mit kariertem Einsatz und trägt eine braune Aktentasche mit 2 Schlössern bei sich, in der sich dienstliche Schriftstücke befinden. — Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man in der Hauptpolizeiwoche melden.

→ **Ernennung.** Der Oberlandesgerichtsrat Sattler wurde zum Bankkommissar bei der Reichsbankhauptstelle Dresden ernannt, nachdem Senatpräsident a. D. Dr. Formann nach 25jähriger Tätigkeit am 1. Oktober von diesem Amte zurückgetreten war.

→ **Das Oktoberwetter** nach dem Hundertjährigen. Der Hundertjährige Kalender sagt voraus: vom 1. bis 12. sind alle Tage unbeständig, vom 13. bis 15. Oktober ist es sehr kalt, dann mittelmäßig kalt und zweifelhaft bis zum 25., den 26. Oktober etwas Regen, ebenso den 27. und 28.; am 29. und 30. kalt; am 31. Regen.

→ **Fundunteruchlung bei der Fundabgabe.** Ein ganz außergewöhnlicher Fall von Fundunteruchlung beschäftigte am Dienstag das Gemeinliche Schöffengericht Dresden, wo sich der 48 Jahre alte Regierungsekretär S. aus Dresden wegen qualifizierter Fundunteruchlung, Verbrechen nach den §§ 350/51 des Str. G. B., zu verantworten hatte. S. war als Sekretär bei der Fundstelle des Dresdner Polizeidirektoriums beschäftigt. Dort wurde am 3. März 1928 von einer Dame eine Damenhandtasche abgegeben, in der sich außer sonstigen Kleinigkeiten auch eine Briefkarte der Stadt. Straßenbahn zu Dresden befand, die erst einmal benutzt worden war. Nach reichlich einem Jahr machte die Finderin ihren Anspruch auf den Fund, der nicht abgeholt worden war, geltend und erhielt diesen auch. Zu ihrem Erstaunen war aber die Straßenbahnkarte gänzlich verbraucht. Sie erstattete dieshalb Anzeige und der Verdacht lenkte sich auf S., der nach einer Vernehmung auch zugab, die Karte, die zu verfallen drohte, abgeholt zu haben. Lediglich aus damals über ihn eingehender Familienforscher (seine Tochter war dem Tode nahe), habe er vergeblich Weise den entsprechenden Betrag von wenig über einer Mark nicht in die Tasche eingesteckt. Zu seiner Verteidigung machte er geltend, daß derartige Maßnahmen bei von Verfall bedrohten Karten allerdings mit Zustimmung seiner vorgesetzten Behörde, immer durch den entsprechenden Wert ersetzt worden seien. Im vorliegenden Fall habe er zwar ohne besondere Genehmigung eingegriffen, sich jedoch dabei seiner Pflichtwidrigkeit für schuldig gehalten. Den nachträglichen Vermerk auf der Fundkarte: „abgelehnte“ Straßenbahnkarte will er nur der Ordnung halber gemacht haben. Nach einer längeren Beweisvernehmung hielt Staatsanwalt Dr. Kühner den Schuldbeweis für voll erbracht und beantragte die Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Kühnemann, beantragte die Freisprechung seines Mandanten, da diesem bei Begehung seiner Tat das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt habe. Das Gericht sprach nach längerer Beratung den Angeklagten unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse frei. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, daß das Gericht trotz erheblichen Verdachts doch nicht voll zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß sich der Angeklagte der Rechtswidrigkeit seines Tuns bewußt war.

→ **Die skrupellos heute mitunter Geschäfte gemacht werden** zeigt folgender Fall, der besonders den jungen Mädchen als Warnung dienen mag: Kommt da vor kurzem ein Herr zu einem Gutsbesitzer in M.-D. bei Grimma und fragt nach der Dienstmagd E. Er verhandelt mit ihr unter vier Augen und läßt sie am Schluß der Unterredung einen Vorwand unterschreiben. Auf Befragen erklärt das Mädchen, der Herr habe zur Teilnahme an einem Nähtkursus eingeladen, und es habe sich dazu durch Namensunterschrift bereit erklärt. Einige Tage danach fährt abends bei dem betreffenden Gutsbesitzer ein Auto vor, dem ein Herr entsteigt. Er fragt wieder nach dem Dienstmädchen. Dieses war aber nicht zu Hause. Da sagt der Herr, er bringe die von dem Mädchen bestellte Nähmaschine. Der Gutsbesitzer verweigert in Abwesenheit seiner Magd die Annahme der Nähmaschine, und das Auto muß wieder abfahren, ohne die Maschine losgeworden zu sein. Als am nächsten Morgen das Mädchen davon erzählt, ist es ganz bestürzt und versichert auf das bestimmteste, keine Nähmaschine bestellt, sondern sich nur zu einem Nähtkursus gemeldet zu haben. Mittags klingelt das Telefon. Dem Gutsbesitzer wird gemeldet, daß das Mädchen durch Namensunterschrift sich sowohl zur Teilnahme an einem Nähtkursus als auch zur Abnahme einer Nähmaschine bereit erklärt habe. Die Maschine müsse auf jeden Fall angenommen werden. — Dem Mädchen wird nichts weiter übrig bleiben, als die Nähmaschine zu kaufen und auf lange Zeit hinaus pro Monat 11 Mark Abzahlung zu leisten. Alle Bekuerungen, es habe sich lediglich zum Nähtkursus, nicht aber zur Abnahme einer Nähmaschine verpflichtet, werden nichts nützen. Der geschriebene Name bleibt! Dann mußte eben der Zettel, bevor er unterschrieben wurde, auf seinen Wortlaut genau geprüft werden. Sicherlich ist dieses Mädchen nicht das einzige, dem es so ergangen ist. Darum werden alle

Stem und Dienstverhältnisse aufmerksam gemacht. Die jungen Mädchen aufzuklären und zu warnen, um sie vor ähnlichen Ueberredungen zu bewahren!

→ **Ein gutes Gelingen.** Nachdem die Felder wieder leer und überflächlich geworden sind, kann man die Befruchtung machen, daß die Dalen in diesem Jahre wieder zahlreicher auftreten als in den Vorjahren. Diese erfreuliche Tatsache ist wohl darauf zurückzuführen, daß die diesjährigen Wäcker sich bei dem beständigen und warmen Wetter gut entwickelt haben und daß wenig Ausfall an Jungvögeln zu verzeichnen ist. Bei dem geringen Fruchtigkeitsbedürfnis der Dalen hat auch die Trockenheit ihren Familien keinen Abbruch getan, und an Futter hat es trotz allem nicht gefehlt. Aus fast allen Feldmarken wird berichtet, daß sich Meißter Kampfe jetzt in größerer Zahl und im besten Ernährungszustand auf den Feldern tummelt. Die Jäger glauben, daß der harte Winter unter den weniger widerstandsfähigen Vögeln aufgeräumt hat.

→ **Der alte Fünftagewochen.** Die vor kurzem in der Presse erschienene Notiz, daß die bronzenen Fünftagewochen ab 1. Oktober bereits außer Kurs gesetzt seien, war in dieser Form nicht richtig. Die Ueberführung dieser Geldmengen ist zwar geplant, ein bestimmter Zeitpunkt aber, von dem ab sie eingezogen werden, ist noch nicht festgelegt. Diese Geldstücke gelten also weiterhin als Zahlungsmittel.

→ **Beispielsweise der Leipziger Herbstmesse.** Nach den nunmehr abgeschlossenen Ermittlungen hatte die Leipziger Herbstmesse 1929 108 000 geschäftliche Besucher aufzuweisen. Es sind etwa 8000 emsichtige Besucher mehr als zur Herbstmesse 1928 ausgedehnt worden. Unter den geschäftlichen Besuchern befanden sich 12320 Ausländer, davon entfielen auf Europa insgesamt 10410, auf Uebersee 1910 Besucher. Die Zahl der Aussteller belief sich auf insgesamt 7841, davon 7158 aus dem Deutschen Reich und 683 aus dem Ausland. Die Ausstellungsfläche hat gegen die vorjährige Herbstmesse um 4000 Quadratmeter zugenommen.

→ **Kauflich 5. Rosen.** Gelegentlich der Erneuerungarbeiten am Kirchturm ist die Kugel geöffnet worden. Die darin enthaltenen Schriftstücke geben Kunde aus den Jahren 1757, 1850 und 1899. Die älteste ist 1850 als Abschrift von der 1757 verfaßten Schrift beigelegt worden, da das Original bereits damals nur noch mit Mühe zu lesen war. Diese Schrift berichtet von Ästen und Drangsalen, die der Siebenjährigen Krieg für Kauflich brachte, und von dem Zwistigkeiten, die schon damals typische Erscheinungen in der Gemeinde waren, und zählt die Pastoren, Gerichtsberrichten, Kirchenväter, Lehrer, Bauvorsteher und Gewerke auf. Bedingt solche Aufzählungen enthält auch das Blatt von 1850. Die 1899 von Pfarrer Karl Bernhard Dillner abgefaßte Schrift enthält daneben noch recht bemerkenswerte Angaben über Preise, Löhne und Einwohnerzahlen.

→ **Dresden. Tot aus der Elbe gelandet.** — Die Mutter des Kindes festgestellt. Wie gemeldet, wurde am 28. September in Dresden-Rickten ein neugeborener Knabe tot aus der Elbe gelandet. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben nunmehr zur Ermittlung der Kindesmutter geführt. Eine 24 Jahre alte Kaufmannsbesitzerin war am 16. September von der Geburt überführt worden. Aus Furcht, das Kind werde zeitweilig krank sein und durch mitleidige häusliche Verhältnisse will sie auf den Gedanken



Sirtus Varums Elefanten.

Die gigantisch verwitterte Quantität der uralter Zeiten stehen die letzten einer ausstehenden Rasse aus den Dschungeln Indiens, die Elefantenherde Varums, vor uns. Was weiß menschlich haltender Geist von den schwierigen Drosseln dieser Kolosse? Man kann den gewaltig-mächtigen Schädel an, der, jeder Feinheit beraubt, nur als tiefgefurchtes, schwarzglänzendes, salzreiches Knäuelgebilde entgegenwacht. Aber die Augen, diese kleinen flughäutigen, flinken Augen — was lesen wir in ihnen? Ist es wirklich nur Güte und Milde, von welchen die Menschen im allgemeinen immer sprechen? O nein, in ihnen kann dämonisch-leuchtend machtschwebend Aufruf lodern — wahrlich, wenn sie aus gefügigem Gletsch erwachen. Doch das kommt bei Tieren, die mit Liebe und größter Sorgfalt behütet werden, weniger vor. So sehen wir in der Hölle von Varums Elefantenherde Frauen Direktor Kreiter-Varum. Diese junge anmutige Dame hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, sich individuell in die tropisch-gigantische Welt sowie die Seelenregungen der Riesendämonen einzufügen, und das ist wohl die größte Leistung, den uralten Beherrschern unheimlicher Gefilde klare, verständige Sachlichkeit abzurufen. Man muß sehen, wie diese Tiere „arbeiten“, unserem deutschen Sprachvermögen ist das Wort entnommen, wahrlich nicht unwürdig ist. Denn wer gesehen hat, wie sie in treuer Kameradschaft gemeinsam mit den Menschen schaffen, findet es berechtigt.

kommen sein, das Kind zu befehlen. In der Erwägung habe sie dem Kinde den Saft zugeführt, die Milch in einem Karion gepackt und in die Erde getropfen. Nach dem ärztlichen Befund wird angenommen, daß der Tod des Kindes bereits während der Geburt eingetreten sein kann.

→ **Wentz.** Von einem Auto tödlich überfahren. Von einem aus Richtung Chemnitz kommenden Personenausmarsch am Dienstag ein 11 Jahre alter Knabe in der Nähe der Pumpschleuse überfahren. Der Knabe wurde die Straße überfahren, hatte aber das heranrückende Auto nicht bemerkt, wurde von einem Kotflügel erfasst und an ein Haus geschleudert. Er erlitt schwere Kopfverletzungen, die seinen alsbaldigen Tod herbeiführten.

→ **Schwarzenberg.** Beschlossener Rathausneubau. Zur Vereindeelung des städtischen Verwaltungsbetriebes, der bisher in drei Gebäuden untergebracht war, beschloß der Stadterordneten in ihrer letzten Sitzung den Ankauf des dem Kommerzienrat Hoffmeister gehörigen Verwaltungsgebäudes, das als Rathaus Verwendung finden soll. Pläne u. Unfall eines Verkehrsflugzeuges. Auf dem hiesigen Flugplatz verunglückte am Mittwoch ein Flugzeug der Norddeutschen Luftverkehrs-A.G. bei der Landung dadurch, daß es durch einen heftigen Windstoß gegen das Hallengebäude getrieben wurde. Menschen wurden dabei nicht verletzt. Das Flugzeug wurde beschädigt.

→ **Dalle.** Festgenommener Betrüger. Der Schönheitskonkurrenzveranstalter Kluge, der, wie gemeldet, zu einer von ihm veranstalteten Schönheitskonkurrenz in Halle nicht erschienen war, hat auch in anderen deutschen Städten derartige Modenschauen veranstaltet und die Beteiligten um ihre Unkosten ufm. betrogen. Als er wieder eine solche Veranstaltung in Anklam abhalten in Szene setzen wollte, wurde er verhaftet.

Marktberichte.

Wichtigste festgesetzte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 3. Oktober. Getreide und Oelfrüchten pro 1000 kg (sonst pro 100 kg in Reichsmark):

Ware	Preis	Tendenz
Weizen, märkischer	228-230	sehr fest
Weggen, märkischer	184-185	fest
do. märkischer, neu	—	—
Commerzergerste, neu	—	—
Wintergerste	—	—
Futter- und Industrieergerste	170-186	ruhig
Erbsen	196-216	fest
Bohn, märkischer	168-170	fest
do. schlesischer	—	—
Weis, mizob.	207-208	ruhig
do. waggongfrei Hamburg	—	—
Weizenmehl, pro 100kg frei Berlin brutto	28,25-33,50	—
inl. Sad (feinste Marken über Post)	—	—
Weggenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto	24,75-27,50	—
inl. Sad	11,80-12,25	—
Weizenkleie, frei Berlin	10,80-11,25	—
Weggenkleie, frei Berlin	—	—
Weizenkleie-Melasse	—	—
Waps	—	—
Reinfaat	—	—
Historia-Erbisen	86,00-44,00	—
H. Speiseerbsen	28,00-33,00	—
Futtererbsen	21,00-23,00	—
Reinfaaten	—	—
Herdbohnen	—	—
Biden	—	—
Lupinen, blaue	—	—
do. gelbe	—	—
Serradelle, neu	—	—
Kapelnüsse, Basis 35%	18,50-19,00	—
Leinsamen, Basis 37%	24,80-24,60	—
Trockenschwefel	11,90-12,10	—
Soya-Extraktions-Schrot, Basis 45%	19,90-20,40	—
Kartoffelkosten	—	—
Allgemein: sehr befestigt.	—	—

Wichtige Notierungen der Produktionsbörse zu Chemnitz vom 2. Oktober 1929.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen, inl. 75 kg	230-235	Weis, Cinqquantin	225-230
Weggen, sächsisch. 72 kg	187-190	Weizenmehl 70%	41,50
Sandroggen, 72 kg	193-198	Weggenmehl 60%	31,75
Commerzergerste	225-235	Weizenkleie	18,00
Wintergerste, neu	184-196	Weggenkleie	12,21
Erbsen, neu	170-175	Erbsen, drahtgepresst	14,00
Weis zu Futtermehl	210-215	do. lose	13,00
		Gerste, neu	—
		Getreide-Stroh, lose	5,00
		do. drahtgepresst	5,00

Es genügt nicht

! Die Randschaft häufig bedienen zu können, sondern es ist wichtig, möglichst viele Leute davon zu verhandigen.

Die Zeitung-Anzeige ist das billigste und sicherste Mittel dazu.

Man gebe sofort ein Inserat dem „Tiefsee Tagblatt“, Poststraße 59. — Fernsprech-Anschluß 20.

Am tliche 8.

Bekanntmachung.

Wegen Meinigung bleiben die Geschäftsräume des unterzeichneten Arbeitsamtes nächsten Montag, den 7. 10. 1929, geschlossen.

Die Arbeitsvermittlung ist jedoch an diesem Tage von früh 7 bis abends 6 Uhr ununterbrochen geöffnet. (Fernruf 902 und 903.)

Die angelegten Kontrollen fallen an diesem Tage aus.

Arbeitsamt Miefa.
Der Vorsitzende: Sammers.

Die Vereinerung und Ausdehnung von 1218 Stück erstorenen Rindbäumen verschiedenen Alters im Bogenriedel Rüdberau und bei Stellerei Jettbain wird unter Ueberleitung des Landes öffentlich ausgeschrieben. Entfernung der Hauptwurzel bis 30 cm unter Stamm. Schriftliche Angebote bis 7. Oktober 1929 vorm. 10 Uhr. Eröffnung zu dieser Zeit im unterzeichn. Amt. Nähere Auskunft bei Baummeister: Miefa.
Reichsbahn-Verkehrsamt Miefa.

Die erfahrene Hausfrau

weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts Besseres gibt als Doppelberg. Doppelberg ist bewährt bei Blutarbeit, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen aller Art, Neurasthenie, Nervenschmerzen, Kopfschmerzen usw. Holen Sie in der nächst. Drogerie 1 Probeflasche zu 2,20 M. und verlangen Sie ausführliche Broschüre. Man nehme nur Doppelberg und lasse sich nichts anderes als „ebenlogut“ aufreiben. Niederlage: Central-Drogerie C. Köhler.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren!

1000.- RM.

loft gegen gute Sicherheit gesucht. Off. u. 0 2075 a an das Tagblatt Miefa.

Gerl. Weib. Mädchen

18 Jahr, vom Lande, sucht Stelle, als Hausmädchen. Klara Köhler, Schrammstraße (Ostsee Strand).

Ja. Kinderwegerin

sucht für 15. Okt. od. spätr. passenden Wirtungsbereich. Offerten erb. unt. N 2075 an das Tagblatt Miefa.

Ja. Kindermädchen

sucht in gutem Haushalt Stellung als Köchin. Gerl. Offert. erb. u. N 2071 an das Tagblatt Miefa.

Ja. Mädchen gesucht.

Su erst. im Tagbl. Miefa.

Matulatur

sortiert verkauft

Tagblatt-Druckerei

Poststraße 59.

Örtliches, ordentliches

Hausmädchen

wird für 1. Nov. gesucht.

Rittergut Dobberten.

Sum baldigen Eintritt wird ein älteres, fleißiges und sauberes

Mädchen

für bürgerlichen Haushalt gesucht.

Su erst. im Tagbl. Miefa.

17jähriges Mädchen

ehrlich u. fleißig, sucht Aufwartung od. Stelle. Off. u. L 2075 a. d. Tagbl. Miefa.

Gaub., ebrl. Mädchen

als Aufwartung gesucht. Su meist. nachm. 4-6 Uhr. Hauptstr. 63 (Waben).

Berläuferin

als Kundin gesucht.

Otto Margenberg

Hauptstraße 43.

Suche für 15. 10. od. 1. 11.

solides, freundl. Mädchen

18-19 Jahre, für Geschäft und Haushalt in Lebensmittelladen. Wirtsh. mit blauer. Tätigkeit u. N 2074 an das Tagblatt Miefa.

Bildfunk im fliegenden Flugzeug. Ein sensationelles Erlebnis.

1) Berlin. Zum ersten Male in Europa machte gestern mittag die Deutsche Luft-Danica gemeinsam mit der Deutschen Funktongraph-Gesellschaft und mit Unterstützung der Berliner Funktongraphen den Versuch einer Bildfunkübertragung von der Erde in ein fliegendes Verkehrsflugzeug.

Im Verwaltungsgebäude des Flughafens Tempelhof wurden die Teilnehmer, darunter Vertreter des Reichsverkehrs-Ministeriums, der Reichs-Funktongraphen-Gesellschaft, des Reichspost-Zentralamtes, Abteilung Funkwesen, der Zentralstelle für Flugforschung, des Signaldienstes für Luftverkehr und der Telefunken-Gesellschaft, durch Direktor Wrensky begrüßt. Dann hielt Dr. Schmidt-Reps von der Abteilung Bordgeräte der Deutschen Luft-Danica einen Vortrag über das Thema „Funk und Flug“, in welchem er etwa folgendes ausführte: „Wir wollen Ihnen heute zeigen, wie Bilder auf ein Flugzeug hinaufgeschickt werden. Bei dieser Uebertragung, die einige von Ihnen nachher im Flugzeug miterleben werden und die hier außerdem an einem Empfänger auf dem Boden gesehen werden können, werden tatsächlich Bilder, wie Sie es täglich im Rundfunk haben können und vielleicht auf der Funkausstellung gesehen haben, in das Flugzeug geschickt. Natürlich sollen in der Praxis keine Bilder geschickt werden, sondern etwas, das der Flugzeugführer dringend gebraucht, nämlich Wetterkarten, Flughafensituationen usw. Die Bilder werden von dem Funkfunktions-Apparat, den uns die Funktongraphen zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt hat, geschickt. Als Empfänger dient der in den Verkehrsflugzeugen eingebauten normale Telefunken-Flugzeugempfänger. Es wird also die normale Funkübertragung eines Verkehrsflugzeuges verwendet, die nur durch ein kleines Zusatzgerät, nämlich den Funktongraphen, der an den Empfänger angeschlossen ist, ergänzt wird. Bei dem ersten Flug wird eine Wetterkarte geschickt. Diese Wetterkarte sagt dem Flugzeugführer, der von Berlin nach Köln fliegt, mit einem Bild, wo er günstigen Wind zu erwarten hat, die Grenze der Bewölkung usw., kurzum das gesamte Wetter, das er zu durchfliegen hat. Die zweite Sendung betrifft das Vordringen einer geschlossenen Gewitterfront von Westen nach Osten. Aus diesem Bild kann der Flugzeugführer die Geschwindigkeit des Gewitters erkennen, ferner, an welcher Stelle er mit dem Eintreffen der Gewitterfront zu rechnen hat. Weiterhin zeigt ihm das Bild, an welcher Stelle ein verhältnismäßig schwacher Teil der Gewitterfront vorhanden ist, und ob ihm die Möglichkeit des Durchfliegens gegeben ist. Die dritte Uebertragung bringt die Skizze eines Flughafens, auf dem ein Teil des Geländes durch Ueberschwemmung zum Landen unbrauchbar geworden ist. Aus dieser Skizze kann der Flugzeugführer sofort den für die Landung geeigneten Teil des Geländes erkennen. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß diese plastische Uebermittlung, die der Flugzeugführer durch eine solche Bildfunkübertragung bekommt, durch keinen noch so detaillierten Wetterbericht ersetzt werden kann.“

Zum Schluß gab der Vortragende in großen Zügen ein Bild von der Funktechnik und von dem Funkbetrieb im Luftverkehr.

Während dann eine Anzahl der Teilnehmer in einem dreimotorigen Verkehrsflugzeug Rundflüge unternahm, bei welchen ihnen die genannten Bildfunkübertragungen vorgeführt wurden, beschäftigte ein anderer Teil unter Führung des Diplomingenieurs Pöbel, von der Zentralstelle für Flugforschung, die Flughafensituationen.

Die gesamten Vorbereitungen bildeten ein außerordentliches Erlebnis für alle Beteiligten.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Gegenüber einem fortschreitenden saisonmäßigen Abstieg der Außenberufe, zu dem in unverändertem Ausmaße der Beschäftigungsrückgang der Metallindustrie tritt, machte sich in der Berichtswochen eine Belebung des Arbeitsmarktes im Spinnstoff- und Bekleidungsindustrie stärker geltend. Diese Belebung ist wohl in erster Linie auf das einsetzende Wintergeschäft zurückzuführen, und sie bewirkte in der Entwicklung der Zahl der in der Arbeitslosenversicherung unterstützten Frauen vom 19. bis 26. 9. 1929 ein Absinken von 41 023 auf 40 834, also um - 1,7 v. H. Auch in der

Wichtigkeitsabnahme der Arbeitsämter vom 17. 9. 1929 kommt diese Entwicklung zum Vorschein, während vom 17. 7. bis 14. 8. die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden der Textilindustrie noch um 1046 gestiegen war, ist sie vom 14. 8. bis 17. 9. 1929 um 78 zurückgegangen. Im Bekleidungsindustrie ist in der Zeit vom 14. 8. bis 17. 9. zum ersten Male wieder eine stärkere Abnahme erfolgt, die allerdings hinter der vorjährigen Abnahmebewegung wesentlich zurückbleibt. Nach den Berichten der Arbeitsämter waren insbesondere die Strickwarenindustrie, die Strumpfindustrie, die Seidenwebereien, Kunstseidenindustrie und die Kammgarnspinnereien ausnahmsweise für Frauenkräfte. Auch in der Textilindustrie sowie in der Bekleidungsindustrie ist die Belebung fortgeschritten. Dagegen läßt die Nachfrage des Schneidergewerbes allgemein sehr zu wünschen übrig.

Der Zugang auf den Arbeitsmarkt der Metallindustrie vergrößert sich sowohl aus den Reihen der im Baugewerbe beschäftigten Metallarbeiter, als auch aus den Maschinenfabriken und dem Eisenereigewerbe. Die Zunahme der Arbeitsuchenden betrug vom 14. August bis 17. September 2107. Die Kurzarbeit der Metallindustrie dehnt sich noch aus, und besonders schwer ist der Leipziger Bezirk von der ungünstigen Entwicklung betroffen. In Chemnitz ist die Lage uneinheitlich, dort sind fortschreitende Rationalisierungsmaßnahmen die Hauptursache der steigenden Arbeitslosigkeit.

Da das Baugewerbe nur in den Großstädten noch eine lebhaftere Vermittlungstätigkeit aufweist, können die Anforderungen der Landwirtschaft zu den Herbstarbeiten und die Nachfrage des Bergbaues auf dem männlichen Arbeitsmarkt kein ausreichendes Gegengewicht mehr bieten, und die Zahl der männlichen Hauptunterstützten in der Arbeitslosenversicherung steigt in der Berichtswochen eine stärkere Steigerung als in der vorhergehenden, nämlich von 67 789 auf 68 288, also um 2,1 v. H.

Anzeigen

**Sonnabend - Ausgabe
des
Rieser Tageblattes**

mit Anhängungen für Sonntag oder Montag
wolle man sofort abgeben lassen.
Anzeigen-Akzise und unentgeltliche Offiz.
bei Anfertigung von Anzeigen täglich von
früh 8 Uhr ab

**Geschäftsstelle
des Rieser Tageblattes
Riesa, nur Goethestraße 50.
Formul. Nr. 20.**

Gerichtssaal.

Eine Diebstahlsbande vor Gericht. — Empfindliche Verletzung schädlicher Epibuben. Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden fand ein Prozeß gegen eine Diebstahlsbande statt. Hauptbeschuldigte waren der 1900 zu Weichshufe geborene Fabrikarbeiter Ernst Konrad Artur Nibel, der aus dem Stadteil Dresden-Bühlau gebürtige, im gleichen Alter stehende Bauarbeiter Johannes Georg Rosenkranz und der 1906 zu Gelsenkirchen geborene Gelegenheitsarbeiter Heinrich Franz Staudinger, sämtlich seit Ende Juni in Untersuchungshaft und erheblich vorbestraft. Nibel hat bereits Gesamtkraft von 5 Jahren 6 Monaten und drei Jahren acht Monaten Gefängnis erlitten. Staudinger und Rosenkranz verbüßten zuletzt einjährige Gefängnisstrafen. Auf diese Weise wurden sie auch untereinander näher bekannt. 22 verschiedenartige Fälle von Straftaten waren diesmal herangezogen worden, die sie teilweise allein oder in Gemeinschaft oder auch mit noch unbekanntem Genossen ausführten. So waren eine ganze Anzahl Einbrüche in Lauben von Kleingärten im südlichen Teile Dresdens, in Neubuden, Fabrikfontäne in Dresden und Heidenau, ferner in eine Seifersdorfer Wohnung, in das Gemeindegut zu Niederschönbach und eine Gastwirtschaft in Schöndorf verübt worden. Verschiedentlich wurde nichts geklaut oder nur geringe Beute gemacht. Mehrfach fielen den Epibuben aber auch namhafte Barbezüge in die Hände. Erbrochen und ausgeraubt wurden ferner ein Verkaufstand in Kloppe und die Schießhalle des Kleinkaliber-Schießvereins in Coswig. Nibel stahl auch dem eigenen Vater 120 Mark Ersparnisse. Rosenkranz war beispielsweise in der Nacht zum 21. Juni in Illersdorf mit einem Unbekannten in den Keller des Gasthofes eingestiegen. Damals wurden acht gepökelte Schinken, ein großer Vorrat Sekt, Wein und Viktor geklaut. Hieran erklärte Rosenkranz in der Verhandlung, die Zahl der Pökeltschinken stimmte, dagegen seien nur 46 Flaschen Sekt usw. erlangt, nach einem Versteck im Bühlauer Park gebracht und dort geteilt worden. Er könne sich nicht denken, wie man ihn noch beschuldige, auch fünfzehn Flaschen Sekt mitfortgeschleppt zu haben. — Soweit die Schuld als erwiesen zu gelten hatte, wurden unter Zuhilfenahme mildernder Umstände und nach dem Umfange ihrer jeweiligen Beteiligung Nibel zu drei Jahren drei Monaten, Staudinger und Rosenkranz zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten gehen ferner der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verlustig. Die erlittene Untersuchungshaft kommt mit drei Monaten jeweils in Anrechnung. — Mit in diese Diebereien verwickelt waren ein 23 Jahre alter Bauarbeiter Karl Schobert aus Erfurt, bei dem das Verfahren eingestellt wurde und ein gleichaltriger Tischlergehilfe Felix Kurt Wagner aus Aue. Letzterer erhielt eine dreimonatige Gefängnisstrafe auferlegt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt. (R.-A.)

Verurteilte Kaufhausdiebinnen. Wegen einer ganzen Anzahl seit Ostern 1929 bis zu ihrer am 29. Juni erfolgten vorläufigen Freilassung in Dresdener Kaufhäusern verübter Gelegenheitsdiebstahle mußten sich die 1878 zu Clausnitz, Bezirk Freiberg, geborene Arbeiterin Alma Helene Ledig Müller und deren 31 Jahre alte Tochter, die Fabrikarbeiterin Hedwig Helene Müller vor dem Gemeinsamen Schöffengericht verantworten. Mutter und Tochter waren von Angehörigen eines Warenhauses bei der Begehung von Diebstählen erwischt worden. Eine von Beamten der Kriminalpolizei vorgenommene Durchsuchung der Wohnung förderte eine ganze Menge geklauter Sachen aller Art zu Tage. Das Gericht verurteilte beide Angeklagte dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend zu je sechs Monaten Gefängnis. Ein in diese Strafsache mit verwickelter, 1906 geborener Zimmermann Gustav Paul Klotzner, der bei Ties eine Handtasche entwendet und der Helene Müller gefasst haben sollte, wurde freigesprochen.

Wiederberhaftung des Oberleutnants Krull.

Der aus dem Prozeß wegen der Ermordung von Rosa Luxemburg bekannte ehemalige Oberleutnant Krull, der im Juli ds. J. aus der Hamburger Irrenanstalt Friedrichsberg entlassen, konnte jetzt in Bergedorf auf offener Straße wieder festgenommen werden. Krull befand sich wegen Betrug und Erpressung in Untersuchungshaft zu Hamburg und wurde dann zur Beobachtung seines Verweilortes der Irrenanstalt Friedrichsberg zugeführt.

Münchner Oktoberfest.

München, im Oktober 1929.

Ganz München steht jetzt im Zeichen der „Wiesen“. Ganz München hat jetzt kein leeres Zimmer, kein freies Bett und kein freies Geld. Wie ein Magnet zieht die Theresienwiese draußen, unter der riesigen Babaria, alles an, was Sinn für Humor und für eine gute Witz hat. Die Bahnen sind schon am frühen Morgen überfüllt. Die breiten, glänzenden Verdrücker ziehen die großen Brauereiwagen hinaus, hoch türmen sich die verbleibenden Hasser. Und wenn man in den stillen Vormittagsstunden, in denen die Schaubudenbesitzer mit ihren Attraktionen noch in tiefem Schlaf liegen, auf die Wiese hinausfährt, kann man sehen, wie die „Madel“ der verschiedenen Brauereien in ihren bunten Trachten in den großen Hallen einziehen. Da werden die Tischen geschweert, die Tische gepußt. Die Barschen kehren den Boden von Ufenersteinen und Bierdeckeln auf, und wenn am frühen Nachmittag die ersten durstigen Gäste kommen, klappern schon die blanken Biermarken in den karierten Schürzen, und Gensel und Rest stehen schon schmutz und sauber in Reih und Glied aufgereiht. Jedes Brau hat Hunderte von Bedienten, die oft schon in mittleren Jahren sind. Und was eine richtige Ausschaukerin ist, die ihr Fach gelernt hat, die muß mit ihren zehn Fingern mehr als zehn Maß sicher durch das wimmelnde Chaos steuern können. Sie muß auch höflich gegen die oft rauchbeintigen Gäste sein und Wis haben. „Damen“, wie sie in München sagen. Und meistens haben sie den auch, und daher wird diese bunte, laute Oktoberwiese auch alljährlich zum beliebtesten Volkstanz, bei dem alle Standes- und Klassenunterschiede fallen, und die Menschen nur im Rangunterschied des begnadeten Frohsinns leben.

An einem Sonntag nachmittag kann man um drei Uhr schon keinen Platz mehr bekommen, wenn man im Hoderbräu, bei Schottenbäumel oder einem der anderen riesigen Bierpaläste seinen Durst löschen will. Außerdem haben die kühnen Verbindungen ihre „Ställe“, vor denen ein Herrscher in Couleur steht und genau aufpaßt, daß kein Fremder die gefährlichen Plätze zwischen Lammgrün und Erbsendorn einnimmt. In der Mitte der Halle spielt auf erhabenen Podium die „Musik“, die aus Fünfkörner oder Dackel stammt. Und wenn die Stimmung am höchsten ist, fliegen die grünen Lodenhüte hinauf nach der Galerie, demunter ins jugendliche Publikum. Und hundert Arme greifen nach den Gamsbart geschmückten Bockschützen und traben sie mit einem hellen Lachen

wieder ihren Besitzern zu. Es und an reißt sich einmal einer der schönen, bunten Luftballons los, und wie und da schreit ein Kind. Denn schon die Kleinsten müssen auf hohem altergebrachten Stuhl etwas auszuhalten fände. Man gibt ihnen ein knuspriges Kostwürstel in die Pfaffen, und wenn sie gar keine Ruhe geben, hält Vater ihnen das richtige Maß vor den kleinen Klappermündern.

Da gehen Rabiweiberl mit feingehackten und gesalzenen Reutchen herum, die wiederum von den Frauen mit den begehrten „Brezen“ abgeholt werden. Auch die Kartendiebsteher kommen auf ihre Kosten. Denn in einer solchen Duldsstimmung laufen selbst die Postkassen über. Schon am zeitigen Nachmittag beginnen die Schaubudenleute mit ihren Vorstellungen. Die Ausruher überbieten sich mit Wackelbäntern und Lautwirkungen. Oupen, Trompeten, knatternde Blechschilde versuchen den quälenden Orgelklang der benachbarten Karusselle zu überbieten.

Da stehen neben den Wackelbäntern mit den blanken Wackelbäntern die riesigen Felle, hinter denen man Sensationen wittert. Ein heiserer Ausruher mit rotwunden Armen und einer kalten Locke in der niedrigen Stirn preßt den schauerlichen Loedring an, in dem ein Motorradfahrer mit 80 Stundenkilometer umherstarrt. Und der Loedring steht während des Vortrages in federndem Dreh auf einer Maschine und rührt keine Miene. Erst wenn das Gong ertönt, springt er mit einem Satz, der selbst Feuertänzer alle Ehre machen würde, hinter den großen Borhang. Man drängt sich zur Kasse, während hinter den wogenden Kulissen ein Motor mit höchstgeschwindigkeit knattert.

Nebenan sind die zierlichen, blonden Meerjungfrauen zu sehen. Es sind Pöbelstochter, die allerlei Wech hatten, als sie einmal nach Athen zu Besuch kamen. Jemanden Flächhändlersohn muß sie auf dieser Reise begleitet haben, wie man den besten Beschlanten der Anlagerin entnehmen kann. Und man weiß auch eigentlich nicht, weshalb ein paar mangelhaft belleidete Mädchen hinter abgediegelten Glaswänden erscheinen und nach der Begrüßung des v. Publikum allerlei Gesten aufführen, die nach den Worten der Frau Direktor und den Klängen des altertümlichen Grammophons alle Regungen wie „Sehnst“, „Wehmüt“, „Empfindsamkeit“, „Unglückliche Liebe“ ausdrücken sollen. Ja, sie sind ein wenig abgerüstet und verstaubt, diese Regungen. Genau wie der Brustapparat und das warmstrahlende Podium, das sich Wärme nennt. Und beim Tageslicht trizen die armen Rumpfen unter roten und grünen Karlatan-Schleiern, die man anstehend auf dem Olymp trug.

Und dann sind da schauerliche Rißgebirgen ausgefesselt. Alles kostet nur einen Groschen. Für zehn Pfennige kann man die Riesendame Elmiria sehen, die ihren armen Körper ebenso ausstellen muß wie der traurige Zwerg im ledigen Smoking. Und dann sind da Wiensmenschen und Bucklige, ohne Hände und Beine Geborene und Laubstümme, hypnotisierte und Akrobaten. Und alles, alles kann man sehen und in seiner ganzen Unbeuerlichkeit auskosten, wenn man einen blanken Zehner in der Tasche lockert. Auch die Karussellbesitzer fordern nicht mehr. Aber diese Sensationen sind wohl von anderer Art, als an den Auswüchsen der Natur einen Genuß zu finden.

Da kann man sich auf einer russischen Schaukel drehen. Hoch über die Wiese steigt man auf und sieht den ganzen bunten Wiesenplan und halb München dazu. Aber dann beginnt es in schneller Fahrt, freisum. Die weißen Gondeln schaukeln hin und her. Die Mädchen freischen. Alles dreht sich, dreht sich... für einen Groschen hat man die Sensation, selbst Akrobat zu sein auf einer schwindelnden Schaukel, und unten steht die Menge und alle Hände reden sich nach oben. Dort lockt die weißblau hinterbah, die ihre stählernen Arme wie eine riesige Spinne über dem bunten Grund ausstreckt. Für 60 Pfennig rückt man wie eine schwerfällige Raupe in die Höhe, um dann in schwindelnder Fahrt talwärts zu laufen. Kurven rechts, links hinauf, hinab! Bitte festhalten! Unten stehen Kopf an Kopf die Leute, die nicht wissen, in welche Schaukel sie zuerst hinein sollen. Da gibt es ein Karussell, das sich nicht nur mit kleinen Zelteln im Kreise dreht. Jedes einzelne wird an einer langen Feder noch besonders weit hinausgeschleudert. Und da man nur zu zweien darin sitzen kann, haben die Besucher in langer und dackeliger Schlangenreihe davor... Und wer kein Auto besitzt, kann hier den Siegestaumel eines Carracciola auskosten. Mit oder ohne Braut darf der Jüngling stolz am Steuer sitzen. Ein richtiger Opelwagen fährt hier auf höherer Ebene umher. Nur der Mechaniker, der halbverborgener hinter dem Kühnen Fahrer sitzt und seines Amtes waltet, wohnt die Illusion der 100 PS. zerschören. Aber wer dreht sich um, wenn neben ihm das angebetete Mädchen sitzt und von ulerlosen Beuten der Ferne träumt... Trudel und Schrammelmusik! Karussell und Schaukel, die nachts in einer bunten Lichterfette aufglänzen, und über allem der Duft von langsam röstenden Büdnern, Rastochien und Steckschinken — das ist die Oktoberwiese von München, die ein paar Wochen alle Gemüter am Kochen hält.

Die Neue Erde

PROGRESS IN LANDBAU UND BIEDLUNG

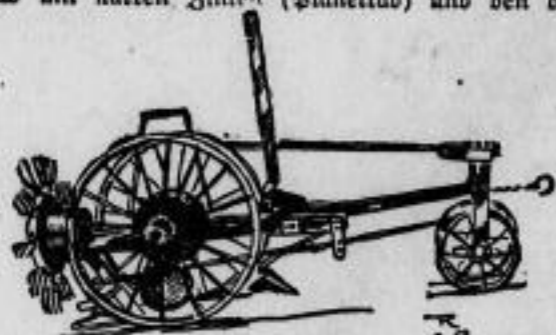
(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

Die Mechanisierung der Hackfrüchtereite.

Die Vergung und der Transport von Massengütern auf dem Lande bieten immer noch größere Schwierigkeiten und beanspruchen die ausgiebigste Anwendung von Handarbeit. Ist es schon schwer bei den Bestellungsarbeiten des Frühjahr und Herbstes die Bitterung mit in Anschlag zu bringen, so gelingt es noch weniger während der Ernte damit einigermassen sicher zu disponieren. Der Herbst bietet weit geringere Aussichten auf Beständigkeit als der Sommer und droht mit Nachfröhen, die den gesamten Arbeitserfolg eines Jahres in Frage stellen können. Als besonders erschwerend kommt noch hinzu, daß die notwendigen Arbeitskräfte nur sehr schwer zu beschaffen sind und die Verwendung von ausländischen Arbeitern eine zu starke wirtschaftliche Belastung bedeuten.

Die Einbringung der Hackfrüchte nun erfordert einen erheblichen Arbeitsaufwand, einmal wegen oben genannter Gründe und dann weil die vom Frost befallenen Früchte nicht mehr zu verwerten sind, besonders wenn es sich um größere Mengen handelt und keine Brennerei in erreichbarer Nähe ist. In Anerkennung dieser Tatsachen befaßt sich die Landmaschinenindustrie seit längerer Zeit mit der Konstruktion zur Kartoffel- und Rübenereite brauchbarer Maschinen. Wohl hat es immer schon Maschinen in genügender Zahl gegeben, die diesen Zwecken dienten, sie hatten bisher aber immer noch den Nachteil eine zu große Handarbeit nebenher zu verlangen.

Im Bau der Kartoffelreder ist man endlich von dem Wurstrad mit starren Hinterrädern (Planetrade) und den durch



Kartoffelredermaschine mit Vorderwagen, dadurch größte Wendigkeit und leichter Zug

quirlende Holzstäbe gefeuerten Wurfhaufeln zu den elastischen Wursträdern aus Stahlstäben und den veränderlichen Achsen angebrachten Wurfhaufeln ohne Sondersteuerung gekommen. Erreicht man dadurch einmal eine größere Leichtigkeit der Maschine und eine geringere Inanspruchnahme der Zahnradübertragungen, so wird die Wurstrade auf 1,25 Meter im Durchmesser reduziert. Bei normaler Geschwindigkeit läßt sich das Ablegen der geernteten Kartoffeln in einer schmalen Reihe erreichen. Die Umdrehungsgeschwindigkeit des Wurstrades kann bei der größeren Elastizität zugunsten der geringeren Abnutzung abnehmen bei vollkommen befriedigendem Ausgraben aller Früchte. Für das saubere und leichte Nachlesen mit der Hand ist die Forderung unerlässlich, daß die geernteten Kartoffeln in schmalen Reihen abgelegt werden und zwar möglichst so, daß ein so fortiges Auslesen durch Handarbeit vermieden wird. Welche Forderungen werden von den Maschinen mit elastischen Wursträdern erfüllt. Die bezweckte Wirkung des reihenweisen Ablegens wird verbessert durch einen vor dem Wurstrad angebrachten Fangrechen aus rundeisernen Stäben. Die einzelnen Stäbe sind in ihrem Abstand zueinander so angeordnet, daß die geschleuderte Erde hindurchfliegt, die Kartoffeln jedoch in gleichmäßigen Reihen abgelegt werden, wobei sich noch der Vorteil ergibt, daß bei dem erfolgenden Anschlag der Früchte an den Fangrechen festhaltende Erdteile abgebläst werden ohne Verletzung der Kartoffel. Ein Schritt weiter führt zur Spezialmaschine für Traktorenzug.



Kartoffelredermaschine mit elastischem Wurstrad hinter dem Traktor

Diese Maschinen haben eine der größeren Geschwindigkeit angepasste Überlegung und sind mit Zugvorrichtungen versehen, die es gestatten, zwei hinter einem Schlepper arbeiten zu lassen. Die gerodeten Kartoffeln liegen auch dann in deutlich erkennbaren Reihen und können durch spätere reihenweises Auffahren gewonnen werden. Eine Maschine, die sich wegen der geringen aus der Praxis vorliegenden Berichte noch der endgültigen Beurteilung entzieht, aber doch die meisten Vorzüge aufzuweisen und die größten Zukunftsaussichten hat, ist der Roboter, der die Kartoffeln zugleich sammelt. Das Prinzip des Grabens ist daselbe wie bei den bisherigen Maschinen, nur werden die Früchte in einem festlich angebrachten Behälter aufgefangen. Boden und Seitenwände dieses Behälters lassen die Erde hindurchfallen und bedarf nur der Auslösung der Ausschüttvorrichtung, um die Kartoffel in Haufen abzulegen. Das Kartoffelkraut führt die Arbeit der Maschine nicht, nur bei sehr stark verkrauteten Feldern ist ein vorheriges Abmähen mit dem Grasmäher und Entfernen mit der Schleppharke empfehlenswert. Unabhängig von jeder Handarbeit kann mit diesem Roboter im mechanisierten Betrieb eine Leistung von zwei Hektar am Tage erreicht werden. (Fortf. folgt.)

Jedem seine Scholle! Jedem sein Heim!

Unter dieser Devise wurde am 8. September 1929 der zweite internationale Kongress der Kleingartenverbände in Gießen eröffnet. 45 Stadtverwaltungen aus allen Teilen des Reiches hatten Vertreter entsandt, die Staaten Holland, Frankreich, England und Luxemburg waren durch Konsuln vertreten, und Reichs- und Staatsbehörden sandten Abordnungen.

Der Präsident des internationalen Büros wies in seiner Eröffnungsrede u. a. darauf hin, daß in den 13 Nationen,

die im heutigen Kongress vertreten sind, gut 1 Million Kleingärtner gezählt werden. Der Ertrag dieser Gärten sei gleichbedeutend mit dem Ertrag von Lebensmitteln im Wert von 1 Milliarde im Jahre. Danach sprach der preussische Wohlfahrtsminister Hirtler, der in seiner Rede die Zusammenhänge zwischen Kleingärten und Wohnungen aufzeigte und die Förderung des Kleingartenwesens als eine Kultur- und soziale Aufgabe von größtem Ausmaß bezeichnete. Besonders hob er die Bedeutung des Kleingartenwesens für die Vertiefung des Heimatbewußtseins hervor.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands, Förster (Frankfurt), führte aus: In der Weise, wie das Kleingartenwesen zur Veröhnung und zur Verminderung der sozialen und politischen Gegensätze beitragen wolle, sei es auch in der Lage, Früden von Volk zu Volk zu schlagen. Die Kleingärtner seien nicht damit einverstanden, daß sich die Witter immer und ewig wie große, gefährliche Kinder gebärden, die sich von Zeit zu Zeit ihr schönstes Spielzeug zerbrechen hätten.

Rum Schluß sprach Ministerialrat Kaiserberg vom Reichsministerium des Innern über die Rechtsgrundlagen des Kleingartenwesens.

Eigenheime für die arbeitende Bevölkerung.

Auf dem Deutschen Spartatag 1929 in Königsberg wurde von verschiedenen Rednern über das Thema „Wahrsparissen und Arbeitnehmer“ gesprochen und u. a. folgendes ausgeführt:

Von jeher und auch seit der Überwindung der Inflation nimmt die Anlagepolitik der öffentlichen Sparfassen auf die Arbeitnehmerschaft weitgehende Rücksicht. In vorderer Linie steht die Unterstützung des Kleinwohnungsbaues und der Siedlungen. Um den Wohnungsbau, besonders von Eigenheimen, zu ermöglichen, haben sich die deutschen Sparfassen entschlossen, öffentliche Wahrsparissen einzurichten. Für jeden Bezirk eines Spartassenverbandes, also für eine Provinz, bei kleineren Ländern für ein Land, soll im Anschluß an den Verband oder an seine Kantonsstelle eine solche Kasse eingerichtet werden, bei welcher im Wege des Kollektivsparens die zu diesem Zweck bei den einzelnen Spartassen einlaufenden Mittel gesammelt und den Wahrsparern als Hypothekengeld für zweite Hypotheken gegeben werden. Solange die Kapitalbede in Deutschland noch so knapp ist und solange fremdes Geld nur unter schweren Bedingungen zu haben ist, können nicht sofort alle Wahrsparer mit solchen Baudarlehen bedacht werden. Die Auswahl erfolgt daher zunächst durch Auslosung. Erleichtern sich die Geldverhältnisse, so ist das Ziel für späterhin, allen ersten Wahrsparern nach einer gewissen kurzen Wartezeit die Hypotheken zu beschaffen. Die Freizügigkeit der Wahrsparer innerhalb des ganzen Reiches wird dadurch gewahrt, daß die Wahrsparverträge alle nach einem Muster abgeschlossen werden und Überweisungen von einer zur anderen öffentlichen Wahrsparfasse möglich sind. Im Rheinland, in Westfalen, in Hessen, in Baden und in Bayern sind bereits solche Wahrsparfassen eingerichtet, in Sachsen, Württemberg und einigen preussischen Provinzen im Werden. Die Einrichtung der öffentlichen Wahrsparfassen bildet, wenn sie durch das ganze Reich vollzogen ist, eine einheitliche Organisation zur Beschaffung zweiter Hypotheken für den Wohnungsbau.

Im Geflügelhofe

Ist der September der Monat, wo die Tiere gesichtet werden. Hühner, die mehr als drei Jahre alt sind, verfallen dem Schlachtmesser, noch ehe sie in die Käufer gehen. Enten dürfen ein Jahr älter werden. Die Hennen aus Frühjahrbruten beginnen schon mit dem Legen. Alle Jungtiere, die wir nicht als Aucht- oder Ausstellungstiere gebrauchen wollen, werden abgeschafft, damit sie nicht im Winter unnütz streifen. Wichtig ist das Umlegen von Geflügelställen, damit man jederzeit das Alter seiner Tiere kontrollieren kann. Tiere mit geschlossenen Frühlagen, den sogenannten Klüppelchen, erzielen immer höhere Preise.

Zur Zuchtwahl in den Ziegenhaltungen.

Wenn in der Zeit, wo es noch kein staatliches Rodegesetz gab, die Ziegenhaltungen immer mehr der Verelendung entgegenzogen, so durfte das gar nicht wundernehmen, denn von einer Zuchtwahl war ja damals keine Rede, — noch weniger von einem Buchbuch (Stammbuch) und Abstammungsnachweis. Was Kopf und Beine hatte, wurde eben aufgezogen, und „jedem Narren gefiel dabei ja auch seine Kappe“.

Jetzt ist man gänzlich davon abgekommen, Kämmerlinge und Tiere ohne Abstammungsnachweis zur Aufzucht zu bringen. Dieser hat sich nicht nur auf die Milchleistung, sondern vorerst auf die figürliche Ausgeglichenheit zu erstrecken: Die Hauptgesichtspunkte seien daher kurz skizziert wiederzugeben: Kopf fein geschnitten und von ausgeprochen weiblichem Typus mit gut sitzendem Gebiß, mit lebhaften, weder zu hoch noch zu tief liegenden Augen (Hohaugen), langen, nach vorne wippenden Ohren, Hals, gut angelegter Sonnenhals ohne Anzagwinkel am Rumpf, Rückenlage



möglichst gerade ohne Abwachsung an der Hinterhand, kein nach oben gebogener Rücken (Karpfenrücken), auch kein nach unten gebogener Rücken (Senkrücken). Der Schwanz in gestreckter Fortsetzung des Rückens, Brust und Vorderhand tief und weit, Bauchlinie in parallelem Lauf mit der Rückenlinie, Hinterhand fest, keine L- und keine S-förmige, breitgestellt, um die hochaufgeschürzte, vollgerundete, kurz und vollzählige, mäßig behaarte, bis zur Kniegegend vorgegreifende Lutteranlage beherbergen zu können. Fußanlage fest und alaska, kurz und keil abfallend, gut geschlossen, kein Sperrfuß.

Praktische Winke

Für den Winterbedarf

pflanzt man Anfang Oktober Schnittlauch und Petersilie in Blumenkäpfe und bringt sie ins Küchenfenster. Bei regelmäßigem Gießen hat man während des ganzen Winters Grünes für Suppen und Salate.

Die Topfpflanzen bringt man Ende September, Anfang Oktober in die Winterquartiere. Am besten überwintern sie im hellen Keller, wo man von Zeit zu Zeit nachsehen muß, um trodrene Pflanzen zu gießen und faulende Pflanzenteile zu entfernen.

Im Oktober legt man die Reimringe an, die Weibchen des Frostspanners zu fangen. Sie haben verkrümmerte Flügel und können nicht fliegen; deshalb kriechen sie auf der Erde, wo die Pappe ruht, am Stamm empor.

Obstbäume heranzuziehen.

Wer sich der Mühe unterziehen will, seine Obstbäume selbst heranzuziehen, der muß die Obstkerne gleich nach der Ernte legen, solange sie noch frisch sind. Ausgetrodnete Kerne keimen nicht mehr. Wer im Frühjahr erst säen will, der muß seine Saatkerne in eine Kiste mit feuchtem Sand packen und im kühlen Keller aufbewahren. Obstkerne sät man in Reihen mit fingerbreitem Abstand. Man muß auf die Mäuse aufpassen, die in den Kernen einen Nahrungsschatz sehen. Wenn die Pflänzchen das erste Stengelblatt gemacht haben, so werden sie mit 10 Zentimeter Abstand verpflanzt, damit sie genügend Pfanzwurzeln bilden können. Im ersten Jahre werden die Stämmchen gut einen halben Meter hoch. Sie kommen nun auf tiefgegrabenes Land mit einem Abstand von 75 Zentimeter. Hier werden sie entweder im März durch Pfropfen oder im August durch Keugeln vebandelt. Sämlinge bringen keine oder doch nur selten gebrauchsfähige Früchte. Ausgenommen sind einige Pflirsche, wie z. B. Amöden und der Proskauer Pflirsich.

Die Streu im Taubenschlag.

In den Taubenschlägen verwendet man am besten Torfstreu, welche nicht nur wegen der größeren Reinlichkeit jeder anderen Streu überlegen ist, sondern auch weil sich dann das Ungeziefer weniger stark entwickelt. Auch wird der Gehalt des Taubenschlages durch eine Streu von Torfmüll am besten erhalten, denn der Taubendünger ist der wertvollste unter den natürlichen Düngern. Er verdient deshalb im Gartenbau die weitgehendste Verwendung. Auf heißen Bodenarten ist er mit Kompost zu mischen, da er wegen seines hohen Kalzgehaltes häufig wirkt, auf lehmigen und feuchten Böden kann er rein gegeben werden. Eine Lösung von Taubendünger in Wasser fördert die Blütenbildung auch bei Topfpflanzen.

Finnen bei Kaninchen.

Durch Untersuchungen von Kaninchenabauern ist festgestellt worden, daß öfters Finnen im Innern der Tiere vorkommen. Jedoch wurden sie niemals an oder im Fleisch gefunden, sondern nur an den Därmen. Demnach verkrümpert man etwa vorhandene Finnen durch Vergraben bzw. Verreiben der Gebärme. Das Fleisch kann man ohne Sorgen genießen. Mit Finnen behaftet sind hauptsächlich solche Kaninchen, welche viel mit Gras von Weidenbüschen gefüttert werden, oder wo dies geschieht mit Heu von Grasflächen, wo viel Hunde verkehren. Es ist bekannt, daß letztere stets Wandwürmer haben. Mit den Entleerungen der Hunde gehen die reifen Bandwürmer ab und bleiben an den Grashalmen sowie Kräutern hängen. Werden diese nun abgemäht, gelangen sie so in den Körper der Tiere und entwickeln sich dort zu Finnen. Bei jungen Kaninchen kann dies den Tod zur Folge haben. Man gebe deshalb, wenn irgend möglich, kein Weidegras.

Wissen Sie schon . . .

- daß nach der Ernte niemals frisches Getreide verfüttert werden darf, weil durch eine derartige Unvorsichtigkeit sehr leicht Kollikgefahr entsteht? — Frisches Getreide sollte immer erst durchschweigen und dann in Form von Schrot den Tieren verabreicht werden.
- daß Kohlstabi am besten auf Boden mit alkem, verrotteten Dünger gebeht?
- daß man Kartoffelkraut nicht verbrennen sollte, weil es Kalk in nicht geringer Menge enthält und sich infolgedessen ausgezeichnet zur Wiesenüngung eignet, die im Herbst vorgenommen werden muß?
- daß sich die Saattiefe immer nach der Beschaffenheit des Bodens und den jeweiligen klimatischen Verhältnissen richtet?
- daß Mele und anderes Kraftfutter den Flegen nie, wie es vielfach geschieht, in flüssiger Suppenform verabreicht werden sollte? — Ein schwaches Ansehen genügt vollkommen.
- daß das französische Widderkaninchen mit zu den schwersten Kaninchenrassen gehört und bis zu zwölf Pfund schwer wird?
- daß die Spitzmaus kein Schädling des Landmanns, sondern sein Freund und Helfer im Kampf gegen die schädlichen Insekten in Wald und Feld ist? — Wegen die nassen Wälderschneden geht die Spitzmaus radikal vor und im übrigen verfolgt sie auch die ihr Stammverwandte Hausmaus.
- daß in Amerika viel mehr schwarze Schweine gezüchtet werden als weiße? — Es heißt, daß diese Tiere widerstandsfähiger sind und eine bessere Konstitution haben als die hellgefärbten. Dafür brauchen sie aber auch viel mehr Auslauf.
- daß die Zwillgebärte, die wir oft bei Obstbäumen bemerken, meistens infolge von Ernährungsstörungen auftritt; denn es fehlt den Bäumen dann Phosphorsäure und Kalk. Man sollte daher Aprikosen und Pflirsche zur Zeit der Blüte und die anderen Steinobstarten während des Austriebs entsprechend düngen (20 Gramm pro Quadratmeter).
- daß Harnstoff, der dem Viehwasser zugefetzt wird, der beste Düng für Topfpflanzen ist?
- daß Ziegenmilch sich nach den neuesten Feststellungen besser für Säuglinge eignet als Kuhmilch, weil sie in ihrer Zusammensetzung der Muttermilch am nächsten kommt?
- daß die Sauberkeit des Melkmeiers den Geschmack der Ziegenmilch wesentlich beeinflußt?

Niherfolge.

Von Ruth Therrin.

(Nachdruck verboten.)

Niherfolge sind das Unangenehme und daher am wenigsten Geschätzte im Leben. Natürlich gibt es Leute, denen sie nie begegnen, die sie überhaupt nicht kennen. Wir kennen alle diese Nebenzeitgenossen, denen alles glückt, weil sie eben fabelhaft tüchtig sind... und die nie Fehlschläge zu verzeichnen haben. Sie gleichen den Schauspielern, die — angeblich — nur Gelingen haben und niemals eine einzige Kritik über sich lesen; allerdings auch darin, daß sie selbst die Kritik über sich längst verloren haben. Niherfolge — sie sind wie unangenehme Nebel, die noch dazu Geld kosten. Man muß sie widerwillig hinunterschütten und obendrein mehr oder weniger teuer bezahlen. Nur helfen sie glücklicherweise auch öfter (Klug verwenden!) zum Fortschritt; so wie gute Arznei zur Gesundung hilft. Nach dem Richtigem Rezept: „Was mich nicht umbringt, macht mich stärker.“ Wenn man Fehlschläge richtige Wege erkennen lassen, führen sie zu Erfolgen. Es kommt alles auf die Verwendung an. Schließlich war auch die Entdeckung Amerikas ein Niherfolg, denn Columbus hatte ja wohl den Weg nach Ostindien gesucht... Und Berthold Schwarz verbaute einem Niherfolg, der sich in unangenehmer Explosion bemerkbar machte, die Erfindung des Schießpulvers.

Aber selbst wenn sich die Niherfolge unseres Daseins nicht immer direkt oder indirekt in Erfolge abwandeln lassen, ein müssen wir verstehen: sie nicht zu schwer und zu ernst zu nehmen, und namentlich nicht durch sie verblühen zu lassen; sonst werden sie zu richtigen kleinen Snoken, die doch wirkende Nervenkräfte haben und uns zunächst Nerven, dann Fehlschläge spendend auf den Weg schickern. Das Gräßliche und Sorgen um Unabänderliches bewirkt schon die uraltste Edda als zweifelslos und lebensunling:

Den nenn' ich nicht weiße, der Nöchte durchwacht,
Und sorgt sich um kleinliche Sachen.
Nun mühe dich sein, eh' der Tag noch erwaht —
Und sind doch die Sorgen die gleichen...!

Niherfolge lachend in Erfolge umzubiegen und falsche Sorgen flüchtig vermeiden — das ist wahre Lebenskunst.

Ein Bergarbeiter in Südwales.

(Nachdruck verboten.)

Es gibt Leute, die Sorgen haben. Sorgen, die ihnen das Herz zerfressen, Sorgen, die Bahnhofssteine reifen lassen. Ein Bergarbeiter in Südwales, seit zwei Jahren ohne Arbeit und am Rande der Verzweiflung, richtete färslich an ein Londoner Blatt einen Brief. Er bietet darin, um seiner Frau und seinen Kindern den Lebensunterhalt zu sichern, seinen Körper für wissenschaftliche Zwecke an. Er schreibt:

„Ich bin bereit, einzuwilligen, daß man mir Injektionen mit Krebs-, Typhus- oder Malariaorganen macht, oder mich dem einen oder anderen chirurgischen Eingriff zu unterwerfen. Ich wünsche nur, nicht blind zu werden; da dies, glaube ich, mit dem Verstand rauben würde. Die einzige Bedingung, die ich stelle, besteht darin, daß das Gesundheitsministerium im Falle meines Todes meiner Frau und meinen Kindern nicht die Witwen- und Waisenpension vorzuenthalten soll...“

Der Mann teilt der Zeitung mit, daß Fleisch oder Fisch seit langem nicht mehr auf seinen Tisch gekommen sind, und daß Rufe oder Warmelade bei ihnen fast unbekannte Gerichte geworden sind; es reicht nicht zu so viel Brot und Kartoffeln, daß die ganze Familie satt werden kann.

Warum verteilt die schwedische Akademie nur vier von den fünf Nobelpreisen?

(Nachdruck verboten.)

Alljährlich stehen bekanntlich fünf Nobelpreise zur Verfügung, von denen aber nach dem Willen Nobels nur vier, für Physik, Chemie, Medizin und Literatur, von der schwedischen Akademie verliehen werden. Der fünfte Preis, für das verdienteste und wirksamste Bestreben zur Förderung allgemeiner Brüderlichkeit, Aufhebung oder Verminderung der bestehenden Feinde und Errichtung schiedsrichterlicher Tribunale zwischen den verschiedenen Staaten, kurz, der Friedenspreis, ist unterstellt dagegen der Entscheidung des norwegischen Reichstags; ebenfalls nach dem Willen des

In der Handelsschule.

Von Ludwig Koldan.

(Nachdruck verboten.)

Buchführung, doppelte.
Der Herr Direktor unterrichtet selbst. Mit bekanntem, naivem, herzlichem Ton.
„Also: wie würden Sie den eben geschriebenen Geschäftsbuchfall verurteilen, Ruhe?“
Der Geruchene steht auf, und schweigt verlegen.
„So. Also demnach gar nicht! Das ist natürlich das einfachste! Ruhe schwärmt eben für ganz einfache Buchführung; der trägt am liebsten einfach gar nicht ein! — Sehen Sie sich schnell, Sie einfacher Buchhalter!“
„Ohrich! Wie würden Sie den Geschäftsbuchfall beurteilen?“
„Ohrich springt auf, verbeugt aber nur ratlos-ängstlich die Augen nach der Decke.“
Der tollert wieder bloß stromm mit den Augenbrauen! Ich weiß schon Ohrich, Sie verurteilen alles auf das Gefangenschaftslos. Nicht wahr, Sie Duffel! Glauben Sie aber gar nicht, daß Sie mit der Buchführung mal oben im Himmel landen! Was! Ganz unten in der Debetseite! Verstanden!
„Ne, wozu steht bloß hinter meinem Namen im Adressbuch der solche List Handelsschuldirektor! Ich bin doch hier weit weit weiter nichts als ein simpler Schafwagentourneur! Schamlos! Ruhe, Ohrich!“

Georg Kaiser.

Von Hermann Professor Doktor Oskar Kasper.

(Nachdruck verboten.)

Georg Kaisers Bühnenstück „Der gereizte Alibiades“ besitzt alle Ueberlieferungen gründlich um. Von dem inneren Charakter Alibiades, das noch vor nicht langer Zeit den Lesenden ungeschrieben wurde, bleibt nichts übrig. Qual durchdringt diese Griechen Kaiser noch dort, wo sie ein höchstes Glück zu erleben meinen. Wahlos scheint sich diese Qual aus. Nur Verzicht auf das Leben bringt Erlösung. Und was einer späten Vergangenheit wie Herodotus erscheinen mag, wurzelt in unedlerer Sucht, ist vom Zufall bedingt. Sokrates hat dem schwerbedrückten Alibiades in der Schlacht das Leben gerettet, nicht aus Selbstmitleid und nicht aus Freundschaft, nur weil ein Dorn, den er sich in den Fuß getrieben hatte, ihn dazu trieb, den kaum erträglichen Schmerz irgendwie auszubaden. Alibiades könnte ebenso gut Opfer dieses Wutanalles werden wie die feindlichen Krieger, die ihn gefangennehmen wollten. Dem Maki für Sokrates nur noch, den Goldmann, den man

entfernt. — Wie kam Sokrates, der Schwabe war, dazu, die Bestimmung über einen seiner Freunde, und gerade über den Friedenspreis, den Norwegern zu übertragen? Die Sache hat einen halb ironischen, halb humoristischen Beigeschmack. Sokrates behauptet, daß mit Recht über Unrecht sei gesprochen, daß die Norweger das freisüchtige Volk der Erde seien. Das wollte er ihnen wahrscheinlich austreiben. Oder er wollte verhindern, daß dieses nach seiner Ansicht freisüchtige aller Völker jemals selbst den Friedenspreis bekäme. Jedenfalls ist dies das Endergebnis seiner Bestimmung; denn es ist wohl gänzlich ausgeschlossen, daß ein Mandatar das ihm anvertraute Gut sich selbst zu spricht.

Aus Schuberts Gedankenwelt.

Von Tagebuch-Aufzeichnungen des Komponisten.

(Nachdruck verboten.)

Der Mensch gleicht einem Ball, mit dem Zufall und Seidenschaft spielen.

Naturanlage und Erziehung bestimmen des Menschen Geist und Herz. Das Herz ist Herrscher, der Geist soll es sein. Nehmt die Menschen, wie sie sind, nicht wie sie sein wollen.

Selbe Augenblicke erheitern das düstere Leben. Trüben werden die seltsamen Augenblicke zum wahren Genuß, und seltsame werden Wäde in seltsame Welten.

Glücklich, der einen wahren Freund findet. Glücklicher, der in seinem Weibe eine wahre Freundin findet.

Leichter Sinn, leichtes Herz. Zu leichter Sinn birgt meistens ein zu schweres Herz.

Ein mächtiger Antipode der Aufrichtigkeit der Menschen gegeneinander ist die süßliche Höflichkeit.

Der ehle Unglückliche fühlt die Tiefe seines Unglücks und Glück, ebenso der ehle Glückliche sein Glück und Unglück.

Das größte Unglück des Weisen und das größte Glück des Toren gründet sich auf die Konvention.

Schmerz schärft den Verstand und stärkt das Gemüt, dahingegen Freude sich um jenen selten bekümmert und dieses verweicht und erbitot macht.

Aus dem tiefsten Grunde meines Herzens hasse ich jene Einseitigkeit, die so viele Glende glauben macht, daß nur eben das, was sie treiben, das Beste sei, alles Uebrige aber nichts. Ein e Schändlich soll den Menschen durch das ganze Leben begeistern — Wahrheit ist es. Doch soll der Schimmer dieser Begeisterung alles andere erheben.

Die höchste Begeisterung hat zum Lächerlichen nur einen Schritt, so wie die tiefste Weisheit zur trassen Dummheit.

Keiner, der den Schmerz des anderen, und seiner, der die Freude des anderen versteht. Man glaubt immer zu einander zu gehen und man geht immer nur n e b e n einander. Ma.

Der Herrenfahrer.

Die Erfrischungsfahrt der betrunkenen Automobilisten. — Die Katastrophe. — Tragödie im Gerichtssaal.

(Nachdruck verboten.)

Man kommt oft aus den Autos heraus und wundert sich über die Rühtheit unserer Filmactoren, mit der sie die tollsten Einfälle zu Filmen verarbeiten. Das sollte man nicht tun. In keinem Auto der Welt kann es so wildig und so toll zugehen, daß die Einfälle des Schicksals überstossen würden. Es spielen sich täglich um uns herum Sensationen ab, und Tragödien, die absurd sind und die man als sensationalistischen Bluff bezeichnen würde, würde man sie auf der Bühne oder im Kino vorgeführt bekommen. So die Tragödie des Billader Autofabrikanten Hubert Lomz.

Die Tragödie des Autofabrikanten Hubert Lomz aus Billach in Rärnten wurde am 4. Oktober 1928, an dem Tage, da er die Familie Reizer überfuhr und tötete. Ingenieur Rudolf Reizer fuhr mit seiner Frau und seinem sechsjährigen Jungen auf seinem Motorrad auf der Bundesstraße in der Nähe von

Billach, als ihm ein sich anstehendes Auto begegnete, dem er auszuweichen möglichst bemüht war. Umsonst, das Auto fuhr in rasender Geschwindigkeit auf das Motorrad zu, begrub es unter sich, und die drei Menschen konnten nur als Leichen hervorgezogen werden. Das Auto wurde von seinem Besitzer gesteuert, dem Billacher Autofabrikanten Hubert Lomz, der mit zweien seiner Freunde nach einer durchzechten Nacht eine morgendliche Erfrischungsfahrt unternahm. Die drei Männer waren stark berauscht, und Lomz vermachte den Wagen nicht zu meistern, den er mit einer Stunden-Geschwindigkeit von mindestens sechzig Kilometer vorwärts trieb. Es nützte nichts mehr, daß die drei Männer nüstern wurden, als das furchtbare Unglück geschehen war; die Toten wurden nicht mehr lebendig. Hubert Lomz wurde verhaftet und hatte sich vor einiger Zeit vor dem Gericht zu verantworten.

Das Gericht stellte fest, daß Lomz den Behörden als höchst leichtsinniger und unvorsichtiger Fahrer bekannt ist, und daß er schon vor Jahresfrist einen ähnlichen Unfall verschuldet hatte, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen war. Der Gerichtshof beriet sich lange und verurteilte Lomz schließlich wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens in Anbetracht der vielen erschwerenden Umstände zu 14 Jahren schweren, verhöflichen Kerker. Das Gericht wollte endlich einmal ein Exempel statuieren, heißt es in der Begründung, die das Gericht seinem harten Urteil gab. Auslösender vom Schläge Lomz seien gemeingefährlich, und es sei notwendig, ihnen das Handwerk zu legen.

Nach Verlesung des Urteils brach Lomz zusammen. Er stürzte auf den Richterisch zu, umflammerte das Kreuzifix, und schrie: „Nein, nein, das ist nicht wahr! Ich gehe nicht in den Kerker! Mein Gott! Mein Gott, was wird aus mir werden!“ Zwei Justizbeamte ergriffen den Tobenden und wollten ihn abführen. Mit Riesenkraften riß Lomz sich plötzlich los und stürzte an das offene Fenster des im zweiten Stock gelegenen Gerichtssaals. Schon hatte er sich auf die Brüstung geschwungen, um sich hinunterzuwerfen, als es einem der Beamten gelang, ihn an einem Bein festzuhalten. Der Körper des Unglücklichen pendelte, nur an dem einen Bein festgehalten, in der Luft hin und her, und bei diesem Hin- und-Her-Schwingen löste sich die goldene Uhr des Fabrikanten von der Kette und fiel vom zweiten Stock auf die Straße. In diesem Moment glug eine Frau mit ihrem vierjährigen Jungen an der Hand unter diesem Fenster vorüber. Die schwere Uhr flog dem Kind mit voller Wucht auf den unbedeckten Kopf; der Junge erlitt eine schwere Schädelverletzung und kurzte blutüberströmt zu Boden. Schwerverletzt wurde das Kind in ein Krankenhaus gebracht. Lomz wurde endlich hereingezogen, konnte aber erst nach heftigem Ringen überwältigt und abgeführt werden. Der Verteidiger des Fabrikanten hat gegen das Strafmaß Berufung eingelegt.

Ma. Papiergeld und Krankheitsübertragung. Auf 446 Papier scheine, die Herr Dr. Kiefer (Bonn) untersuchte, hatte sich eine sehr reichliche Menge von Keimen niedergelassen. So enthielten z. B. mittelmäßig bis stark gebrauchte Zehnmark- und Zwanzigmarkscheine 13 000 bis 143 000 Keime. Die Zahl der Keime steht jedoch nicht in Beziehung zu dem Gebrauchszustand der Scheine, sondern zu der Beschaffenheit des verwendeten Papiers; glatte Scheine weisen weniger Bakterien auf als gerippte oder raue Scheine. Durch andere Versuche wurde ermittelt, wie lange abtötlich auf Papiergeld gebrauchte Krankheitskeime ansetzungsfähig bleiben. Eitererreger z. B. hielten sich 54 Stunden bis 127 Tage. Als Keim- und Krankheitsüberträger besitzt das Papiergeld, das ist das Ergebnis der Untersuchungen, eine viel größere Bedeutung als andere Gegenstände des täglichen Gebrauches. Auf jeden Fall ist es hygienisch unzulänglich und wird am besten durch Hartgeld ersetzt.

Für die Hausfrau.

Verwendung alter Korke. Alte, unbrauchbare Korke trinkt man mit Petroleum und verwendet sie als Feueranzünder.

Guter Wottenschau. Nachdem man die Sachen gut ausgelüftet hat, packt man sie mit einigen Wermutstengelchen in einen Karton, den man mit Papier umwickelt und die Ränder fest zuklebt.

Kahngewordener Samt. Nachdem er einige Zeit getrocknet hat, bearbeitet man ihn bis zum gänzlichen Trodnen mit einer weichen Bürste, indem man regelmäßig gegen den Strich büffelt.

Keugelaufte Wäsche. Keugelaufte oder -geferigte Wäsche sollte man nie ungebraucht in Gebrauch nehmen. Die Weichwäffe, die neue Wäsche weiß enthält, führen oft zu unangenehmen Hautreizungen.

Jahre wie die letzten anderen Stücke, in denen Kaiser den Expressionismus ausgestaltet hat. Es ist das Todesjahr des Expressionismus geworden. Seitdem konnte Kaiser der Bühne etwas zumuten wie sein Stück „Kollportage“. Kollportage heißt sich auf der Bühne dar, seine Umwelt zu bezeugen. Ähnliche Satire nennt man das. Unzulänglichkeiten beweist in seiner eigenen Sprache die eigene Unzulänglichkeit. Aber zuweilen weckt dies Stück Kaisers den Einbruch, als fühle er sich in solch Kollportage selbst recht wohl. Einer, dem viel Sättel gerecht sind, bietet im Gewand der Satire dem unterhaltungsstücker Publium so willkommene Speise, daß es darüber die Satire vergißt und sich unbedenklich an dem Darbotenen ergötzt. Billiger kamen andere, die um des Augenblickerfolges willen dem Expressionismus abgaten, den Wünschen der Zuschauer laum entgegen.

Kaiser war dieser Gefahr, daß der ungemainen Beweglichkeit seines Könnens, mehr als die meisten ausgefetzt. Sind schon an „Der gereizte Alibiades“ Züge zu erkennen, die von der expressionistischen Gesamthaltung ins Expressionistische abzuweichen, so bewegen sich seine älteren Stücke auf allen Bahnen des Expressionismus, gehen aber zuweilen sogar nur wenige Schritte über jenseits Haltung hinaus. Das wurzelt auch in Kaisers ungewöhnlich bünnengemäher Fähigkeit, Menschen zu gestalten und Stücke zu bauen. Kollend's handhabt er alle Mittel, die eine starke äußere Spannung, ein atembrechendes Wort auf die kommende, immer wieder hinausgerückte Entscheidung erwidern, mit zielgewisser Fertigkeit. Oder er führt mit unerbittlicher Hand ein Stück, „Die Nacht von Venedig“, zu dem Schlußepigramm hin, läßt es in diesem Epigramm ebenso sicher gipfeln wie französische Bühnenbeherrscher die Dramen, die ein Sprichwort zur Ueberkritik haben und es am Ende einem der Darsteller in den Mund legen. Virtuosität ist das, die sich frei von einer Ausdrucksart zu anderen bewegt. So nimmt Kaiser für sich das Recht in Anspruch, in allem seinem Schaffen nur einen Durchgang zu sehen, wehrt sich sogar dagegen, auf eine seiner Fähigkeiten festgelegt zu werden.

Der vielfältige Reichtum von Kaisers Begabung ließ ihn zur Zeit des Expressionismus auch lebendige Menschen auf die Bühne stellen, während sonst an deren Stelle gern nur Abstraktionen sich ansträngten. Seine Dramenbaukunst verzichtete gleichfalls minder unbedingt auf allbewährte Brände. Wiesen, die das Genetische ungenau angaben, empfahl sich solch vermittelndes Verhalten. Es war imstande, etwas so Wichtiges zu schaffen wie Kaisers unbedeutendstes Werk „Die Bürger von Calais“. Strenge sittliche Haltung, wie der Expressionismus es erstrebte, viel von der Borigebung, die ihm lieb war, das Monumentale und die große Gebärde, die er suchte, werden in dieser reifsten Leistung Kaisers von Menschen verwirrt, die lebhafter geraten sind, als es damals den menschlich und künstlerisch gleichgestimmten Dramatikern glücken wollte.

Kaiser selbst gibt nun dem Zug der Zeit nach, ganz so wie andere aus dem Kreise der Expressionisten von einst. Im Jahre 1920 ist „Der gereizte Alibiades“ erschienen. Im selben

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

20. Deutscher Turntag in Berlin.

Als Einleitung des 20. Deutschen Turntages begannen am Dienstag die Verhandlungen des D.V., der D.Z., die im wesentlichen der Vorbereitung des Deutschen Turntages galten und manche Klärung für die Tagesordnung des Turntages brachten.

Die Mitglieder des D.V. in der Frage des Stattfindens turnerischer Veranstaltungen an Freitagen sollen hinsichtlich eine Milderung erfahren, so daß bei besonderen Gelegenheiten die Genehmigung nicht zu verweigern ist.

In der Frage des Verhältnisses der D.Z. zu anderen deutschen Verbänden wurde festgestellt, daß die D.Z. zu weitgehendem Entgegenkommen im Sinne der deutschen Volksgemeinschaft bereit ist. Entsprechende Vor schläge sollen dem Deutschen Turntag vorgelegt werden.

Endlich wurden noch eine Anzahl geschäftlicher Angelegenheiten sowie die Anträge auf Verleihung der Ehrenurkunde der D.Z. der höchsten Auszeichnung, erledigt.

Der Mittwoch vormittag brachte die Fortsetzung der Beratungen zur Vorbereitung des Deutschen Turntages. Hierbei wurden vor allem die Anträge zu den Satzungsänderungen beraten. Der Nachmittag brachte eine gemeinsame Sitzung des Hauptauschusses der D.Z. mit dem Dichterschiffauschuss und den Reklamations der 18 deutschen Turnvereine zur Vorbereitung des Haushaltsplanes, der in Sinnahme und Ausgabe mit 1185000 Mk. im Jahre im Vorschlag abschließt.

Radfahrer-Bundesfest 1930 in Köln.

Der Vorstand des Bundes Deutscher Radfahrer beschloß, das Bundesfest im Jahre 1930 Anfang Juli in Köln abzuhalten. Im Rahmen des Bundesfestes gelangen die Meisterkämpfe der Amateure auf Bahn und Straße, sowie die Gaalportmeisterschaften zum Austrag. Die Bundeshauptversammlung findet am 10. Februar in Offenbach statt. Ferner wurde eine Neuordnung der Gauen vorgenommen. Der Bund wird in Zukunft nur noch 50 anstatt bisher 100 Gauen umfassen.

Schwimmfest in Leipzig.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag werden im Leipziger Carolabad verbandsoffene Schwimmwettbewerbe zum Austrag kommen, für die der rührige Verein Upsilon-Leipzig die Ausrichtung übernommen hat. Das Rennen-ergebnis ist sehr erfreulich ausgefallen, liegen doch allein 51 Staffel- und 200 Einzelmeldungen vor. Die Veranstaltung wird auch von auswärts sehr rego besucht, u. a. liegen Meldungen von Voleibon-Dresden, Dresdner Schwimm-Verein, Magdeburg 1896, Wasserfreunde Jena und Voleibon-Berlin vor. Im Kunstspringen wird Risch-Schäfer-Beck am Start erscheinen. Zu den beiden Staffeln für erste Senioren meldete allerdings nur Voleibon-Leipzig. Mit einem Wasserballspiel zwischen Magdeburg 1896 und Voleibon-Leipzig wird das Schwimmfest seinen Abschluß finden.

Kunstturn-Städtewettkampf

Berlin — Hamburg — Leipzig.

Der wichtigste aller Städtewettkämpfe im Kunstturnen wird am Freitag, den 20. November, in Hamburg aufgetragen. Die drei deutschen Turnhochburgen Berlin, Leip-



Die Segner der deutschen Leichtathleten beim Länderkampf Deutschland — Japan.

der am 5. u. 6. Oktober in Tokio ausgetragen wird:

1. Rik, Hadenlauf
2. Kenambe, Weitsprung
3. Toki, Weichlauf
4. Ohta, Kugelstoßen
5. Oba, Weitsprung
6. Kimura, lange Strecke
7. Nakajima, Stabhochsprung
8. Uiyama, kurze Strecke

Mern: das Abzeichen, das die japanischen Leichtathleten tragen.

zig und Hamburg werden sich in diesem Treffen im Reichs-Bund gesammeln. Der Freikampfwettkampf findet in diesem Jahre seine 18. Wiederholung, kann also auf eine lange Tradition zurückblicken.

Bahnrennen

um die „Meisterschaft von Dresden“.

Am Sonntag nachmittag 3 Uhr veranstaltet der bekannte Dresdner Radrenn Club Excelsior als Abschluß der diesjährigen Bahnfahrten auf der Radrennbahn in Dresden-Reich die Meisterschaft von Dresden im Bahnrennen für Amateure. Die einzelnen Wettbewerbe bestehen aus einem Hauptfahren über 1000 Meter, einem Vorgabefahren über 500 Meter und einem 1 Std.-Mannschaftsfahren nach Bestzeitart.



Ausgleichsgymnastik für Berufstätige.

(Nachdruck — auch auszugsweise — verboten.)

Männerkursus — 18. Übung.

Arms-Rückkreisen rückwärts.

Ausgangshaltung: Grundstellung — ein Arm sträg vorwärts-aufwärts, der andere sträg rückwärts-abwärts gestreckt.

Ausführung: oberer Arm schwingt rückwärts-abwärts-vorwärts-aufwärts, unterer Arm vorwärts-aufwärts-rückwärts-abwärts an den Körperseiten entlang. (Arm locker in den Schultergelenken — Oberkörper bleibt in senkrechter Haltung — Rücken ist festgestellt, so daß die Bewegung möglichst hart auf den Oberkörper wirkt.)

Zweck: Kräftigung der Oberarm- und Schultermuskulatur, Boderung der Schultergelenke und des Schultergürtels, Dehnung des Brustkorbes.

Handel und Volksmärkte.

Au der Berliner Börse war die Tendenz des Effektenmarktes am Mittwoch im ganzen durchaus matt. Nach einer kleinen Besserung zu Anfang der Börse gaben die Kurse auf den meisten Gebieten erheblich nach. Die anfängliche Besserung war wieder einer Intervention der Banken zu verdanken, die jedoch später zurückgehalten wurden. Am Rentenmarkt notierten Rüstungsbauaktie 100 Prozent, Reuehnanleihe 91,5 Prozent. Schiffbauaktie variierten bis zu 90 Prozent. Von den Bankaktien waren Berliner Handelsgesellschaft 4 Prozent niedriger. Die D-Banken verloren etwa 1 1/2 Prozent. Von den Monopolaktien waren Braunkohlenaktie 4 bis 5 Prozent gedrückt. Gasaktien verloren 3 Prozent. Von den Industrieaktien gaben Salzaktie bis zu 5 Prozent nach. Die Farbenaktie verlor etwa 4 1/2 Prozent. Von den Eisenaktien verloren Siemens bis zu 8 Prozent, Schuchert und Bestfeld bis zu 5 Prozent. Kunstseidewerte waren hart gedrückt. Vereingete Glasaktie verloren bis zu 14 Prozent, Bemberg bis zu 11 Prozent. Von den Maschinenwerten verloren Schuchert und Gelsa 5 1/2 Prozent. Polyphon mußten 5 Prozent nachgeben. Der Satz für tägliches Geld war 9 bis 11 Prozent, für Monatsgeld 9 1/2 bis 10 1/2 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

80 Jahre Thomashäut und Thomashäute. Vor 80 Jahren wurde in Deutschland der erste Thomashäut und die erste Thomashäute gewonnen, ein Ereignis, das für die Entwicklung der deutschen Eisenindustrie und der deutschen Landwirtschaft von geschichtlicher Bedeutung werden sollte. Bis dahin konnte man guten Stahl nur aus phosphorarmen oder phosphorfremden Eisenerzen gewinnen. Diese mußten aber aus dem Auslande eingeführt werden. Da entdeckte der englische Ingenieur Thomas ein Verfahren, das die Gewinnung von Stahl aus phosphorhaltigen Erzen ermöglichte. Nach ihm wurde der so gewonnene Stahl Thomashäut genannt. Die bei der Stahlgewinnung sich bildende Schlacke wird als Thomashäute bezeichnet. Sie enthält als wertvollsten Bestandteil Phosphorsäure, ein für die Pflanzen unentbehrlicher Nährstoff, der in den deutschen Kulturböden meist nicht in genügender Menge enthalten ist und daher durch Düngung dem Boden zugeführt werden muß. Aus der anfänglich üblich verkauften Thomashäute ist im Laufe der Jahre ein Düngemittel geworden, ohne das der Aufschwung der Landwirtschaft seit den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts kaum möglich gewesen wäre.

Deutschland auf der Weltausstellung Antwerpen 1930. Nachdem die Reichsregierung der belgischen Regierung eine Abfrage auf die Einladung zu der Ausstellung in Antwerpen hatte zurick geschickt, und die im Deutschen Ausstellungs- und Messeamt zusammengeschlossene Wirtschaft ebenfalls erklärt hatte, sie würde sich nicht in geschlossener Form an der Ausstellung beteiligen, haben die an einer Beteiligung interessierten Kreise in Hamburg und Bremen nunmehr einen Auslösch gebildet, der in Antwerpen eine Hamburger und Bremer Schiffbauausstellung durchzuführen wird.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 3. Oktober 1929 in Dresden.

Preise für 50 kg in Mark.

Schlachtviehgattung und Verlassen	Stückzahl	Schlachtgewicht
Rinder: A. Ochsen (Austrieb 9 Stück):		
1. Vollf., ausgemästete, höchsten Schlachtw.	1. junge	2. ältere
2. sonstige vollfleischige	1. junge	2. ältere
3. fleischige		
4. gering gemästete		
B. Bullen (Austrieb 28 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering gemästete		
C. Kühe (Austrieb — Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering gemästete		
5. holsteiner Weiberrinder		
D. Färken (Kälbinnen) (Austrieb — Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige		
E. Ferkel (Austrieb — Stück):		
mäßig gemästete Jungvögel		
F. Ferkel (Austrieb 582 Stück):		
1. Doppellender bester Mast		
2. beste Mast- und Saugkälber	83-91	142
3. mittlere Mast- und Saugkälber	80-84	137
4. geringe Kälber	70-78	185
5. geringste Kälber		
G. Schafe (Austrieb 71 Stück):		
1. beste Mastlamm und jüngere Mastlamm		
2. Mastlamm		
2. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgemästete Schafe		
3. fleischige Schafvögel		
4. geringgemästete Schafe und Lämmer		
Schweine (Austrieb 440 Stück):		
1. Fetttschweine über 300 Pfd.	88-90	111
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pfd.	89-90	115
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pfd.	86-88	116
4. vollfleischige Schweine von 160-200 Pfd.		
5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pfd.		
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.		
7. Sauen		

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemorgenen Markt und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umfassung, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Uebersand: 29 Rinder, davon 8 Ochsen, 21 Bullen, — Kühe, außerdem 34 Schafe und 4 Schweine.

Geschäftsgang: Alles mittel.

Wasserstände

	2. 10. 29	3. 10. 29
Wesden: Ramml	+ 12	+ 14
Robben	- 76	- 77
Werr: Lann	- 80	- 87
Elbe: Elmberg	- 50	- 10
Frankfurt	- 48	Werr
Weser	+ 29	+ 16
Weser	+ 58	+ 62
Weser	- 40	- 47
Dresden	- 308	- 198
Riesa	- 151	- 151

Lunov Vin

Wunderwaffen bestellen

bitten wir Vin in unsern Offizien einzufolnen

Lunov & Wintwulif

Riesa, Goethestraße 59

Größte und leistungsfähigste Druckerel am Platze — Qualitätsarbeit